

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Abgabegebühr bei täglichem Zustellung
bei Post monatlich 2,00, durch Postweg
2,50 einl. 4,25 Wst. Postgeb. (ohne
Zustellungsgebühr) bei Heftverkauf wöchentlich
1,00, Viertel-Jr. 10 Wst., bei Heftverkauf
bei Abh. d. Wochens-Ausgabe 15 Wst.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 35/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umschreibungsstelle Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abgabegebühr bei täglichem Zustellung
bei Post monatlich 2,00, durch Postweg
2,50 einl. 4,25 Wst. Postgeb. (ohne
Zustellungsgebühr) bei Heftverkauf wöchentlich
1,00, Viertel-Jr. 10 Wst., bei Heftverkauf
bei Abh. d. Wochens-Ausgabe 15 Wst.

4. 10.	2. 10.
178,25	178,25
127,5	128,8
84,74	84,7
—	150,8
290,0	200,0
103,0	103,0
182,0	182,0

100,0	99,81
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0
100,0	100,0

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Neuer Sowjetangriff auf britische Zerstörer

Sieben englische Kriegsschiffe nehmen Verfolgung auf

London, 4. Oktober.

Von der englischen Admiralität wird mitgeteilt, daß der britische Zerstörer „Basilisk“ am Montagmorgen von einem U-Boot im Mittelmeer angegriffen worden sei. Der Engländer habe den Angriff mit Tiefenladungen beantwortet. Auf das englische Kriegsschiff sei ein Torpedo abgefeuert worden, das aber sein Ziel verfehlt habe. Eine Havasmeldung aus Valencia (1), die von einem Angriff auf zwei britische Zerstörer spricht, läßt keinen Zweifel, daß es sich auch in diesem Fall wieder um einen bolschewistischen Attentatsversuch von Valencia handelte.

Die Meldung der Havas-Agentur hat folgenden Wortlaut: „Wie man aus Teina erfährt, haben sich sieben britische Zerstörer und zwei Wasserflugzeuge im Laufe des Montags in der Nähe von Kap San Antonio vereinigt und gewisse Manöver durchgeführt. Man vermutet, daß diese Manöver das Ziel verfolgten, ein U-Boot zu fangen, von dem zwei der englischen Zerstörer angegriffen worden sein sollten.“

Drei starke Explosionen

Dazu veröffentlicht „Havas“ noch den Wortlaut einer drastischen Meldung des Leuchtturmes von Kap San Antonio, dessen Wächter offenbar die Bewegungen der britischen Torpedobootzerstörer selbst beobachtet hat. Darin heißt es, zunächst seien nur zwei Zerstörer in Sicht gewesen. Diese hätten ganz plötzlich ihre Geschwindigkeit wesentlich erhöht, und gleich darauf habe man das Geräusch von drei sehr starken Explosionen vernommen. Darauf seien die beiden Zerstörer eine Zeitlang handia hin- und hergefahren. Bald seien noch fünf weitere britische Zerstörer auf der Bildfläche erschienen, sowie zwei Wasserflugzeuge, die dann alle kreuz und quer umherfuhren, als ob sie etwas suchten. Die beiden Flugzeuge seien aufsteigend. Schließlich hätten sich die Zerstörer in zwei Gruppen geteilt, um wieder systematisch das Meer abzusuchen. Um 5,35 Uhr habe man plötzlich an der Stelle, wo eine der Zerstörergruppen manövrierte, mehrere Rauchsäulen emporsteigen sehen, die sich erst etwa zwölf Minuten später im Winde zerstreuten und verschwand. Darauf habe sich die andere Zerstörergruppe in südlicher Richtung entfernt.

Es ist eine eigenartige Erfahrungstatsache, daß immer dann im Mittelmeer Torpedo-Attentate unternommen werden,

wenn sich England und Frankreich bemühen, ohne Einbeziehung Sowjetrußlands in ein politisches Gespräch mit Italien zu kommen. Moskau weiß genau, daß ihm in diesem Augenblick diplomatische Torpedos nicht zur Verfügung stehen. Aber in dem Gefühl der Notwendigkeit, das England und Frankreich von Zeit zu Zeit, wenn auch nur selten, den Bolschewisten vermitteln, greifen nun die roten Denker zur Waffe, um jeden Versuch auch nur einer sich anbahnenden feilen Verhandlung der beiden westeuropäischen Staaten mit Italien unmöglich zu machen. So richteten sich auch diese gegen ein englisches Torpedoboot abgeschossenen Torpedos in erster Linie gegen die Ueberbringer der englisch-französischen Note in Rom, die ja die für die Sowjet sehr peinliche Frage der Freiwilligen in Spanien anschnit und unter Umständen die Aufstellung der Freiwilligenfrage in einer Dreierbesprechung unter Auschluss Valencias und Moskaus ermöglichen könnte. Valencia hat Angst, dabei ins Hintertreffen zu kommen. Man tut also von bolschewistischer Seite aus alles, um — selbst durch eine Bombardierung englischer Arienschniffe, wie sie nun schon zu wiederholten Malen erfolgte — einen Ausgleich zu hintertreiben. Sollte aber England wirklich auch diesen Angriff wieder nur als ein „Versehen“ ansehen? Oder öffnet er endlich einmal London die Augen für die wahren Ziele der bolschewistischen Nordbrenner?

Der Valencia-Berichter bei Delbos

Paris, 4. Oktober.

Nebenminister Delbos empfing am Montagnachmittag den französischen Botschafter in London Corbin und den sowjetrussischen Vertreter in Paris D'ozio u. Gallardo.

Der Sinn der Begegnung Adolf Hitler—Mussolini

Vortrag des italienischen Offiziers Ganda - Nationale Selbstsucht muß beschnitten werden

Rom, 5. Oktober.

Am italienischen Rundfunk hielt der Direktor des halb-amtlichen „Giornale d'Italia“, Ganda, der die Deutschlandreise Mussolinis als außenpolitischer Sonderberichterstatter mitgemacht hat, am Montag um 20,30 Uhr über die Bedeutung dieses Besuches einen bemerkenswerten Vortrag.

Zwischen dem Duce und dem Führer, so führte Direktor Ganda u. a. aus, seien keine besonderen internationalen Probleme zu lösen gewesen. Die deutsch-italienischen Beziehungen seien diplomatisch bereits in den Berliner Protokollen vom Oktober vorigen Jahres festgelegt worden. Dagegen habe die Begegnung außerhalb des geschlossenen diplomatischen Rahmens die Ableitung kennzeichnender und für Europa und die Welt allgemeine Probleme aufzuwerfen sollen. Nur unter diesen ebenso elementaren wie grobartigen Gesichtspunkten könne die Reise des Duce nach Deutschland betrachtet werden.

Was die Beziehungen zwischen den beiden Regimen betreffe, so sei eine völlige Solidarität festzustellen. Diese Solidarität, die von den veränderten Grundfragen der beiden Regime, ihre gemeinsamen Ziele, ihre gemeinsamen diplomatischen Aktionen erfordere, bilde gegenüber dem in sich gespaltenen Europa eine granitene Einheitsfront, die in der Geschichte nicht nur mit ihren Ideen, sondern auch mit ihren gemeinsamen Entscheidungen und Aktionen ihr Gewicht haben werde.

Kein Paragraphe-Bündnis

„Das ist nicht ein in Artikeln und Paragraphen gefaßtes Bündnis, das aber sicher mehr Wert als ein Bündnis. Was heute zählt, um die Völker in großen entscheidenden und kritischen Tagen gemeinsam in Bewegung zu setzen, das ist die Gemeinsamkeit der Ideale, der Interessen und der Ziele. Diese Gemeinsamkeit muß im Bewußtsein und durch die Tatsachen geschaffen werden, nicht aber auf dem Papier. Seit 1919 lag Frankreich nach politischen und militärischen Bündnissen, wie es solche mit Belgien, mit Polen, mit der Tschechoslowakei und anderen abgeschlossen hat. Sie haben Frankreich nicht genützt, es hat auch Bündnisse mit Sowjetrußland und England gesucht. Daß Europa in verra- genlich verpflichtet, Frankreichs Grenzen

und Rassenschranke zu verteidigen. Dabei sehen aber alle schon mit bloßem Auge, daß Frankreich sich immer noch nicht sicher fühlt.“

Die Achse hat sich berührt

„Die Einheitsfront zwischen Italien und Deutschland ist dagegen bereits seit 1935 vollkommen wirksam und hat sich in den zurückgegangenen Tagen Europas und in den schwierigsten Fragen bewährt. So zuerst während des abessinischen Konfliktes und den Sanktionen, dann in Bezug auf Oesterreich, auf Spanien und auf das Mittelmeer. Die frankoitalienischen Verträge einiger ausländischer Journalisten und Diplomaten, die glauben, die feste deutsch-italienische Solidarität mit ihren schwachen Federn oder ihren gewundenen Randstern erschüttern zu können, wirken einfach lächerlich. In keinem Problem von gemeinsamem oder allgemeinem europäischem Interesse wird sich Italien von Deutschland isolieren oder Deutschland von Italien trennen. Jeder Versuch, dieser so oft herbeigesehnten, aber auch so sehr angelegentlich europäischen Zusammenarbeit muß mit der unzweideutigen Anerkennung dieser kategorischen Voraussetzung beginnen.“

Auf Zweideutigkeiten muß verzichtet werden

„Der Frieden, den Mussolini und Hitler Europa angeboten haben, ist realistisch und aufrichtig.“ Als solcher zwingt er aber die Regierungen und Völker, auf Zweideutigkeiten zu verzichten und die Verantwortung für ihre Haltung voll und ganz zu übernehmen. Voraussetzung für einen solchen Frieden sei die gegenseitige Achtung und der Ausgleich zwischen den verschiedenen Regimen der Kulturwelt — unter Ausschluß des Bolschewismus. Ferner müsse es in einem solchen Frieden Gerechtigkeit für alle Nationen, das heißt Gleichberechtigung, geben. Auch müsse man den Mut zur Bescheidung der maßlosen nationalen Selbstsucht haben, ferner von dem Verzicht der gemeinsamen europäischen Kultur erfüllt sein und deshalb gegen das unheilvolle Treiben Widerstand leisten, das nur auf ihre Herabwürdigung bedacht sei. Das sei, so schließt Ganda, der Sinn der Begegnung Hitlers und Mussolinis.

Zu dritt oder viert?

Die Lage im Mittelmeer ist soeben in ein neues Stadium getreten: England und Frankreich haben gemeinsam in Rom die Note überreicht, die seit dem Deutschlandbesuch Mussolinis mehrfach angekündigt wurde. Ueber ihren Inhalt und ihre Fassung war lange zwischen dem Quai d'Orsay und der Downing Street hin und her beraten worden. Die nun, nach den Begriffen ihrer Absender richtige Form hat man endlich, wie es heißt, auf Grund einer Niederschrift des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain gefunden. Bei der Note handelt es sich vor allem um zweierlei. Dem Buchstaben nach darum, Mussolini für eine neue Erörterung der Freiwilligenfrage in Spanien und für ihre Lösung nach englisch-französischem Geschmack zu gewinnen. Darüber hinaus will man nicht mehr oder weniger, als mit Hilfe der zur Behandlung der Interventionsfrage geplanten und in der Note vorgeschlagene Dreierkonferenz Italien aus der Achse Berlin-Rom lösen, um es dann isoliert in die Jange nehmen und schließlich in die aufgewärmte Strelakron auf neue Hineinpressen zu können.

Man muß schon sagen, daß sich die Verfasser der Note ihr Ziel reichlich hoch gesteckt haben. Denn abgesehen davon, daß die Freiwilligenfrage nicht etwa für Italien, sondern vielmehr für die Westmächte angesichts der tatsächlichen und moralischen Fehler, die sie bei der diplomatischen Behandlung dieses Problems in der Vergangenheit auf sich gehäuft haben, ein höchst heikles Thema ist, muß es als ein geradezu kindliches Unterfangen bezeichnet werden, nach der gewaltigen geschichtlichen Demonstration des Duce-Besuchs in Deutschland noch irgendeine Öffnung darauf zu setzen, die deutsch-italienische Freundschaft erschüttern zu können. Offenbar aber nicht man in London und Paris noch immer mit alten, längst außer Kurs gesetzten Maßstäben. Vielleicht einfach deshalb, weil in Berlin kein neues „Abkommen“ getroffen wurde, weil dem Besuch Mussolinis bei Adolf Hitler kein offizieller „Kommentar“ folgte, hielt man in den Amtsstuben am Quai d'Orsay und in der Downing Street diejenigen Verhandlungen für wichtiger, die zu gleicher Zeit in Paris zwischen französischen, englischen und italienischen Flottenadmirälen auf Grund des Arrangements von Nyon geführt und, „wie es heißt“, mit einer amtlichen Verlautbarung abgeschlossen wurden. Die Tatsache, daß an diesen — lediglich technisch-formalen — Pariser Besprechungen auch Italien teilnahm, und der Umstand, daß endlich wieder einmal Paris eine, wenn auch bescheidene, internationale politische Konferenz beherbergen durfte, hat den Franzosen derart den Kamm schwellen lassen, daß sie nun nicht nur eine glückliche Fortsetzung der längst ersehnten französisch-italienischen Aussprache für selbstverständlich halten, sondern auch schon glauben, Bedingungen stellen zu können. So ist die längste Note an den Diktator zwar — was wohl nur dem Einfluß Londons zu danken ist — in „durchaus freundlicher Form“ gehalten, aber doch dezidiert mit Fallstricken versehen, das man darin in Rom keine reine Freude empfinden wird. Die in den letzten Tagen von der Pariser Presse mehrfach wiederholt und selbst in den geheiligten Genfer Bezirken — ausgesprochene Drohung, Frankreich werde, falls Italien sich nicht zur Zurückziehung seiner Freiwilligen aus Spanien bereitfinde, die Pyrenäengrenze öffnen, ist allerdings in der Note nicht enthalten. Dafür haben der französische und auch der englische Geschäftsträger, als sie die Note am Sonnabend überreichten, diese Absicht gesprächsweise durchblicken lassen. Das ist weniger verhängnisvoll und tut dieselbe Wirkung, meinen sie. Und wie sie es als mehr oder weniger geschickte Diplomaten alter Schule gewohnt sind, haben sie nach der bitteren Pille sogleich einige Stärkchen Zucker verabreicht: sie haben hoch und heilig versichert, daß die Westmächte im Falle einer günstigen Antwort Italiens die Anerkennung Nationalspaniens als kriegsführende Macht nicht länger hinausschieben wollten, sie haben eine „vom besten Willen getragene“ Generalkonferenz aller zwischen Rom, London und Paris stehenden Fragen in Aussicht gestellt, und haben sich schließlich, nach Pariser Mittellungen, nicht entblödet, Italien eine allgemeine Erwägung der Dostoff- und Montanfragen „in durchaus positivem Sinne“ anzubieten.

Die Antwort, die die Ueberbringer der Note in Rom erhalten haben, war natürlich vorläufig nicht mehr als eine Empfangsbestätigung; und da Mussolini eben seit demselben Sonnabend procul negotiis auf seinem Landhof in Rocca della Caminate weilte, ist mit einem ausführlicheren Bescheid wohl nicht so schnell zu rechnen. Italien wird auch keinerlei Lust verspüren, sich mit einer positiven Antwort anzufreuen zu beileben. Denn zwar ist durch die Pariser Beschlüsse das Arrangement von Nyon, das ursprünglich allein Frankreich

und England als Vollzeilmächte im Mittelmeer einsetzte, im italienischen Sinne erweitert worden — aber was man in Paris dem faschistischen Italien, der Mittelmeermacht Italien, zugesandt, ist nicht als sein elementares Lebensrecht. Wer etwa glaubt, dafür Italiens Dankbarkeit erwarten, daraus Italiens Bereitschaft zu französisch-englisch-italienischen Vorgehensmaßnahmen allgemeiner Natur ersehen oder gar danach nun auch eine italienische Bereitschaft erkennen zu können, in der spanischen Frage irgendwie nachzugeben, ist gewiss auf dem falschen Wege.

Das betrifft vor allem das Freiwilligenproblem. Mussolini hat gerade erst in seiner bedeutsamen Rede auf dem Berliner Weisfeld mit aller Entschiedenheit betont, für welches hohe Ziel die italienischen Freiwilligen in Spanien kämpfen: nicht um Gold, nicht um spanisches Land zu erobern, sondern um die europäische Kultur vor bolschewistischer Barbarei zu bewahren. Man kann nicht annehmen, daß der Tute von diesem Ziele abgeht — solange die bolschewistische Drohung anhält. Denn das ist doch das Entscheidende: nicht die Freunde Francos haben begonnen, in Spanien zu intervenieren, sondern Moskau und seine Verbündeten. Als die Internationale Brigade gegründet wurde, hatte man in London und Paris nichts dagegen einzuwenden; im Gegenteil, die deutsch-italienischen Vorschläge, zu einer wirklichen Nichteinmischung zu gelangen, wurden auf Betreiben Moskaus immer wieder abgelehnt. Erst als die italienischen Freiwilligen, die nach ihren anfänglichen ehrenvollen, opferreichen Niederlagen gegen eine gewaltige Übermacht vor Madrid

von der französischen und englischen Presse mit Hohn und Spott übergoßen worden waren, an der Westfront glänzende Siege erlitten, hielten plötzlich auch die Westmächte eine Lösung der Freiwilligenfrage für dringlich.

Noch eins kommt hinzu, das Italiens Lust, sich mit England und Frankreich an einen Verhandlungstisch zu setzen, nicht gerade vergrößert. Man denkt leicht man sich in London und Paris nämlich merken, daß man die Vorgehensmaßnahmen mit Italien allein führen möchte, ohne Deutschland; nicht Italien zuliebe, sondern nur, um die „Kasse“ zu zerbrechen. Es wurde schon gesagt, daß diese Hoffnungen trügen. Aber eins wird dabei leicht übersehen: niemand in Berlin hat grundsätzlich etwas dagegen, wenn sich Rom mit London und Paris unterhält, wie sehr Mensch in Rom irgend etwas einzuwenden wird, wenn der Probst von Berlin nach der englischen und der französischen Hauptstadt neu geknüpft würde — im Gegenteil. Nur eingeschaltet werden wir sein, ebenso wie die Italiener im ungeschützten Falle. Unter diesen Gesichtspunkten wird sich ohne Zweifel auch die jüngste Entwicklung der Mittelmeerfrage vollziehen. Das heißt: für die Dreiergespräche, wie man sie sich in der Downing Street und am Quai d'Orsay denkt, besteht nicht viel Hoffnung. Sollte die einmal ergriffene Initiative aber — und hier wird viel von der italienischen Antwort abhängen — dazu führen, zu einer Aussprache zu Paris zu gelangen, wie wir sie seit langem ersehnen, — sie sollte und wäre willkommen sein.

Die Frau Hüterin des kulturellen Familiengutes

Baldur v. Schirach vor den Führerinnen des BDM über die Aufgaben der deutschen Frau

Berlin, 4. Oktober.

Zeit gestern läuft in der Reichsakademie für Leibeshübungen ein Vortrag sämtlicher Untergauleiterinnen des BDM aus dem Reich. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, wies in einer Rede auf den gerade heute verfallenen fünften Jahrestag des Reichsjugendtages in Potsdam hin. Mit Stolz zeigte ein Bildblatt in der Vergangenheit, wie groß die seither zurückgelegte Wehrtrede sei. Jener Reichsjugendtag sei zum Ausgang der gesamten modernen Jugendziehung geworden. Aber auch heute bleibe noch sehr viel zu tun übrig, um das Ziel zu erreichen, das wir uns vorkleben.

„Wir sind daran gegangen, ein Führerkorps zu bilden, das gleichsam ein neuer Stand im nationalsozialistischen Sinne ist, und das zu formen eine Aufgabe von Generationen bleibt.“

Baldur v. Schirach wandte sich gegen die vielfach verbreitete Meinung, daß sich Frauen und Mädchen nicht mit geistigen Dingen beschäftigen sollten. Die Mädchen seien wie die Jungen mit ihrem Herzen und ihrer Person genau so beteiligt an den lebenswichtigen Entscheidungen der Nation, und sein Problem des Volkes könne gelöst werden, das nicht auch das Leben der Frau angehe. Es sei nun einmal nicht wahr, daß Männer nur mit ausgeprochen dummen Frauen glücklich würden. Es ginge auf die Dauer sicher nicht, daß der eine Teil große Meinungen und Gedanken, der andere ein lafonisches Ja und Amen kundtue. Man dürfe nicht verkennen, daß ein großer Teil der Männer durch ihren Beruf zu einer gewissen Einseitigkeit der Betätigung geführt würde. Ist es da nicht notwendig, daß unsere Mädchen und Frauen auf kulturellem Gebiet, im künstlerischen Erleben

einen Ausgleich schaffen? Die aufwachsende Jugend kann in vielen Fällen von ihren Vätern die politische Tradition, von den Müttern das kulturelle Erbgut der Nation überliefert erhalten.

Es ist darum auch nicht möglich, Mädchen nur zum Kochen und zum Weben auf dem Sportplatz zu erziehen. Andererseits bedeutet auch die geistreiche Frau in der Familie nichts, wenn sie nicht den Haushalt zu führen imstande sei.

„Ich will nicht mißverstanden werden“, erklärte Baldur v. Schirach, „ich möchte nur nicht die Züchtung einer der weiblichen Typen, denn die Welt besteht nun einmal nicht nur aus körperlichen oder etwa nur dem feilsch und geistig gebildeten Menschen, sondern besteht aus einer Harmonie. Wir wollen uns vor Schematismus hüten, jede Einge der Auffassung erkennen, überwinden und zu einer Allgemeinbildung des Körpers, des Geistes und der Seele hinführen.“

Zu dem Begriff der Bildung betonte der Reichsjugendführer, es sei nicht so, daß alles Glück vom Verstand herkomme. Vom Standpunkt der Vernunft habe man viel in der Vergangenheit Geistesreiches als Unfug angesehen müssen. Vom Standpunkt des tapferen Herzens aber sei alles für gläubige Menschen immer auch gläubige Gewißheit gewesen. Jede wahrhafte Bildung sei eine Bildung des Herzens; ihr zu dienen und sie zu formen, sei eine der großen Aufgaben des BDM. Sie sollten nicht konzentrieren mit den marschierenden Kolonnen der Jungen im Strahlenbild. Ihre politische Aufgabe erfülle sich in erster Linie auf kulturellem Gebiet. Entscheidend sei vor allem die Pflege des kulturellen Gedankengutes in der Familie. Praktisch hört die Kultur im Volke auf, lebendig zu sein, wenn die Frau ihre kulturelle Sendung verläßt.

Selbstmord eines spanischen Bolschewistenführers

„Mörder, Gauner und Verbrecher bilden das Volkstheer“

San Sebastian, 4. Oktober.

Großen Eindruck soll bei den bolschewistischen Valencianern der jetzt durch Ueberläufer bekanntgewordene, vor wenigen Tagen erfolgte Selbstmord des Oberleutnants Cueto, eines der militärischen Führer der Bolschewisten von Madrid, hervorgerufen haben. Man hat in seinem Waffentrod einen Brief gefunden, worin Cueto erklärte, er könne nicht länger mit „allen Mördern, Gaunern, Verbrechern, die das Volkstheer bilden, zusammenleben“. Er selbst habe viele Verbrechen gebildet, aber nach dem Siege der Nationalen werde wieder wahre Gerechtigkeit herrschen. So erpore er den Kriegsdienstigen Arbeit, wenn er schon jetzt aus dem Leben scheide.

Die Sowjetisierung Barcelonas

Wie man sich bemüht, Barcelona zu sowjetisieren, geht aus einer Meldung der Barcelonaer Zeitung „Vanguardia“ hervor. Sie berichtet, daß sechs große Straßen der Stadt Sowjetnamen erhalten hätten: Avenida de la Revolucion Social, Gran via de la URSS, Calle Komsomol, Calle Utrania, Calle Kropotkin und Calle Friedrich Engels.

22 Bolschewistenflieger abgeschossen

Die nationalen Truppen haben im September 22 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die abgeschossenen Maschinen sind ein zweimotoriger Bomber, zwölf Jagdflugzeuge Typ Boeing, neun Jagdflugzeuge Typ Curtiss. Die Nationalen haben im gleichen Monat drei Jagdflugzeuge, aber kein Bombenflugzeug verloren.

Der Vormarsch in Asturien

Im nationalen Heeresbericht vom Sonntag wird aus Asturien gemeldet, daß an der Ostfront die Dörfer und Positionen Soto, Abamia, Vofertal, Venedia, Jlongo, Cueto und Jniriago von den nationalen Truppen eingenommen wurden. Bei der Belagerung von Covadonga wurden zahlreiche rote Milizen gefangengenommen. Der Gegner hatte 90 Tote, darunter viele höhere Offiziere, sowie viele Verwundete zu verzeichnen. Die Beute an Kriegsmaterial war wieder sehr groß. Die Statue der Heiligen Jungfrau in der Basilika von Covadonga ist ebenso wie der gesamte Schmuck und die Gebeine, welche an dem heiligen Ort aufbewahrt wurden, von den Roten geraubt worden.

Neue Geldmünzen für Nationalspanien

Staatschef General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das für Nationalspanien die Prägung neuer Münzen angeordnet wird, die mit dem Emblem der spanischen Flagge und noch und Werten versehen sein werden. Die Münzen werden als Bezeichnung „España Una Grande y Libre“, zu deutsch „Spanien einig, groß und frei“ führen.

Japanisches Fischerboot von holländischen Flugzeugen beschossen

Tokio, 4. Oktober.

Die Regierung Niederländisch-Indiens meldet die Beschichtung und Bombardierung eines japanischen Fischerbootes in den niederländisch-indischen Gewässern nahe Batavia. Das japanische Boot soll den Versuch gemacht haben, in das

Voheltdgewässer Niederländisch-Indiens einzubringen. Als es den Fischen eines holländischen Flugzeuges nicht gespart, wurde es von diesem unter Feuer genommen. Von der japanischen Besatzung wurden zwei Mann getötet, zwei verwundet. Der japanische Konsul in Batavia bemüht sich, den Zwischenfall zu klären.

Vohles Gespräch mit Churchill „erfreulich“

London, 4. Oktober.

Gaulleiter Vohle verließ am Montag London und begab sich nach Deutschland zurück. Bei seiner Abreise gab Gaulleiter Vohle der Befriedigung über das Ergebnis seines Londoner Aufenthaltes Ausdruck. Er freute sich, daß er Gelegenheit gehabt habe, nachdrücklich die Mißverständnisse über die Tätigkeit der Auslandsorganisation im Ausland zu klären. Besonders begrüßt habe er auch, diese Frage in Besprechungen mit führenden englischen Persönlichkeiten zu behandeln, wobei er besonders auf seine Unterredung mit Winston Churchill hinwies. Diese Unterredung sei erfreulich und nützlich verlaufen.

Generallstreik in Jerusalem ausgerufen

Alle Fernsprechverbindungen unterbrochen — Uebergreifen der Verbitterung nach Syrien

Beirut, 4. Oktober.

Nach den in Beirut eingetroffenen Meldungen ist am Sonntag von den Arabern in Palästina der Generallstreik ausgerufen worden. Die Fernsprechverbindungen mit dem Ausland sind gesperrt. Die Vorgänge in Palästina haben bei der Bevölkerung Syriens große Erregung hervorgerufen.

Ungarische Ehrungen für Badoglio

Budapest, 4. Oktober.

Der Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Badoglio, der gegenwärtig als Gast des Sonderministers, General Koeder, zu einem Privatbesuch in Budapest weilte, ist mit außerordentlichen Ehren aufgenommen worden. Der Reichsverweser, Admiral v. Horty, empfing den Marschall zu einer längeren Unterredung, die sich ein offizielles Frühstück angeschlossen. Auf Einladung des Reichsverwesers nahm Marschall Badoglio auf Schloss Söbüll an einer Jagd teil. Zu Ehren des italienischen Marschalls veranstalteten der Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Ranna ein Bankett. Am Dienstag wird Marschall Badoglio am ungarischen Heidentempel sowie an den italienischen Soldatengräbern Kränze niederlegen.

Fortgeleitete Massenhande eines Juden geführt

Kürnberg, 4. Oktober.

Die Erste Große Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth verurteilte am Montag gegen den 62 Jahre alten Juden Arthur Schirach aus Nürnberg, der seit dem Jahre 1931 mit einem deutschblütigen Mädchen ein Verhältnis unterhalte. Selbst nach dem Erlaß der Nürn-

Sorgfalt für das tägliche Brot!

Berlin, 4. Oktober.

Am Erntedankfest erließ der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach vom Hildeberg aus folgenden Aufruf an die deutsche Jugend:

Der Erntedank der deutschen Jugend: Sorgfalt für das tägliche Brot!

Die deutschen Bauern und Landarbeiter und mit ihnen Hunderttausende der arbeitenden Jugend geben ihre ganze Kraft für die Sicherstellung der Volksernährung aus eigenem Boden. Die Hitlerjugend hat im Erntedankfest, im Aufbau der landwirtschaftlichen Berufsberatung und nicht zuletzt durch den Landdienst dazu beigetragen, daß das Volksoffer erzeuget und ernten kann, was der engbegrenzte Boden unserer Heimat überhaupt herzugeben vermag. In dieser Mitarbeit offenbart sich die tätige Treue der deutschen Jugend zum Vaterland.

Der wertvollste Rohstoff für die Arbeit aller deutschen Menschen ist das tägliche Brot. Es ist aber nicht allein wichtig, ihn zu erzeugen. Nachdem er unter Mühen und Sorgen gewachsen und geerntet ist, gilt es, ihn zu pflegen und zu erhalten. Durch die Unvollständigkeit eines einzelnen mag vielleicht nur ein kaum spürbarer Teil des Erzeugnisses verschwendet oder verdorben werden. Millionenfache Unvollständigkeit aber bedeutet den Verlust unerschließlicher Werte. Millionenfach muß daher die Mitarbeit der deutschen Jugend gegen den Verderb unseres köstlichen Brotes einsehen. Unsere Sorgfalt für das kleinste Stück Brot kann und den Erntedank einer großen deutschen Provinz erhalten. Wir ehren so durch die Tat die schwere Jahresarbeit der Bauern und Landarbeiter, der Frauen und Mädchen auf den Höfen. Wachsamkeit für die Erhaltung unserer Nahrungsmittel ist der Erntedank der deutschen Jugend.

General der Flieger Milch in Paris feierlich empfangen

Paris, 4. Oktober.

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, traf mit seiner Begleitung am Montagvormittag auf dem Militärflughafen von Duquoy bei Paris ein. General Milch wurde von dem Unterstaatssekretär im französischen Luftfahrtministerium, Andraud, dem deutschen Vizekonsul Grafen Welfer, dem Generalstabes der Luftstreitkräfte, dem Befehlshaber der Luftkreise und dem Chef des Militärkabinetts des Luftfahrtministers empfangen. Ferner hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der militärischen und zivilen Luftfahrt Frankreichs, der deutsche Marineattaché Generalleutnant Rühlenthal, der deutsche Marineattaché Kapitän von der Marwitz, Vizekonsul Dr. Forster und der Vertreter der Luftflotte Dr. Kram eingefunden.

Manfred von Seidel-Bornemann hatte ein Ehrenbattillon der französischen Fliegertruppen vor dem mit der Hakenkreuzfahne und der Tricolor geschmückten Empfangsgebäude aufstellung genommen. Als General Milch vor der Fahne des Ehrenbattillons Halt machte, wurden das Deutschland-Lied, das Dortk-Welfer-Lied und die Marschallaise gespielt. Dann schritt General Milch die Front der Ehrenkompanie auf und begab sich anschließend in die Stadt.

Neues in Kürze

Deutscheramerikaner grüßen den Führer. Namens 25000 amerikanischer Bürger deutscher Abkunft, die am Sonntag in New York zur Feier des „Deutschen Tages“ versammelt waren, hat der Leiter der Veranstaltung an den Führer ein Danktelegramm für die Bekräftigung der Heimat mit dem Gelübdis gefandt, die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika halten zu wollen.

Vissaboner Besuch des Kreuzers „Adl“ beendet. Der Kreuzer „Adl“ hat am Montagvormittag nach vierstündigem Aufenthalt den Hafen von Vissabon wieder verlassen.

Das neue deutsche Verkehrsrohr in Wien. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reichsverkehr (RDV) eröffnete in Wien die neuen Räume ihrer österreichischen Vertretung. Das neue deutsche Verkehrsrohr liegt an einem der verkehrsreichsten Punkte Wiens, in der Rainer Straße gegenüber der Staatsoper. Am Eröffnungstage wurde das Büro teilweise wegen Ueberfüllung geschlossen.

Polen als Sprachprüfer für Deutsche. In Warschau waren für die deutsche Minderheitsschule zunächst 73 Neuanmeldungen anerkannt worden. Bei der Sprachprüfung aber hat die polnische Schulbehörde 45 Kinder zurückgewiesen. Die deutschen Eltern haben Einspruch erhoben. Diese Sprachprüfungen bilden eine der ersten Sorgen des Deutschtums.

Polnische Rechtsanwältinnen fordern Krierparagrafen. Bei dem Verband der polnischen Rechtsanwältinnen sind von Unterorganisationen Anträge eingelaufen, die die Einführung des Krierparagrafen zum Ziele haben.

Sieben Brücken zerstört. Der südfranzösische Fluß Saïson, der sein Wasser aus den Pyrenäen erhält, ist über die Meer getreten. Sieben Brücken, darunter eine über 40 Meter lange Stahlbrücke, wurden zerstört. Mehrere Dörfer wurden überflutet.

Jeder
Zum fünften Winterbillaufen. So vertieft gelautenen Jahre verlässlich empfohlen der Nation geschmolzen hat, früher das Wort wahrer Bedeutungslosigkeiten. Die Nationen Walter de Engelsen im Laufe damit ein Recht und Neugier und das soll Führer selbst genug ganz natürlich ausgesprochen. Sinn einer jeden Zeit und einer für das Einkommen: das ist ein deutliches, das dem anderen Volke und dem ganz bringt. Jeder hat und wir alle selbst!

Bis in die letzten Schlupfrinne

Tabel darf auf die wirtschaftliche Wirkung der letzten und nicht vertieft gelassen in der Zeit gegenüber dem Winter. Die Weisheit der Weisheit ist zu wunden; aber es ist in den aus noch nicht geschwunden. Ein Familienleben. Die Nationalsozialisten sind wieder in den Prozess einbezogen, mußte zunächst für die dringende herbeigeholten. Die Entscheidung, von der auch in der Sicherheit den Innen. Und von Menschen in der Arbeit können. Die ihre Erziehung. Die Generation an der Welt hat und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen. Die Welt hat und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen. Die Welt hat und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen.

Sachsens Aufg

Für unsere Winterbillauf besondere Bedeutung. Die Sachsen sind die ersten, die die Welt haben und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen.

Dresdner

Sächsis

Am Rahmen der Nationalsozialistischen Bewegung. Die Sachsen sind die ersten, die die Welt haben und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen.

nicht etwa die gerechte und ebenso neue Jahre 1934. Die Sachsen sind die ersten, die die Welt haben und zu ernten. Die Schweren der Welt in die letzten wo sie gerade aus dem veränderten Aufgaben für die geben; sie formen.



Jeder hilft jedem! / Heute wird das WDW 1937/38 eröffnet

Zum fünften Male wird heute der Führer zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. So vertraut ist uns dieses Ereignis in den abgelaufenen Jahren geworden, daß wir es heute als selbstverständlich empfinden. Es ist wohl der beste Beweis dafür, wie der Nationalsozialismus die deutschen Herzen umgewandelt hat, daß heute ungezählte Deutsche für die früher das Wort „Sozialismus“ das rote Tuch in des Wortes wahrster Bedeutung war, sich in den Dienst dieses echt sozialistischen Werkes stellen. Wenn die Tausende und Millionen Helfer der NSD, die Sammler und die Helfer sich einziehen im Kampfe gegen Hunger und Kälte, so bringen sie damit ein Opfer an Zeit und Bequemlichkeit. Und das soll ja — der Führer selbst hat es oft genau ganz klar und deutlich ausgesprochen — der Sinn einer jeden Tätigkeit und einer jeden Gabe für das Winterhilfswerk sein: daß sie ein Opfer bedeutet, das der einzelne dem anderen Volksgenossen und dem ganzen Volke bringt. Jeder hilft jedem, und wir alle helfen uns selbst!

Bis in die letzten Schlupfwinkel der Not!

Dabei darf auch die günstige wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit uns nicht verleiten, nachzulassen in der Bachschlacht gegenüber der Not des Winters. Gewiß ist die Weisheit der Arbeitslosigkeit fast völlig überwunden; aber wie viele Stunden aus der hinter uns liegenden Notzeit sind noch nicht abehlt! In vielen Fällen, in denen ein Familienvater nach langem Feiern vom nationalsozialistischen Deutschland wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert wurde, mußte der Lohn zunächst für das Allernotwendigste herhalten, und es fehlen noch die Müllagen, die paar neigenen Groschen, die die Anschaffung von warmer Kleidung, von Kohlen, von Wintervorräten ermöglichen. Hier zu helfen, ist die vornehmste Pflicht aller derjenigen, die auch in der Krise von der Stellungssolidität versichert blieben und infolgedessen mit größerer Innersicht und Sicherheit den Anforderungen des Winters entgegenstehen können. Und vor allem gilt es, die zahlreichen älteren Menschen in Stadt und Land zu unterstützen, die nicht mehr arbeiten können, die aber — vielleicht weil Inflation und Krise ihre Ersparnisse trafen — mit Sorgen der älteren Jahreshälfte entgegenstehen. Besonders die Jugend hat die heilige Verpflichtung, immer daran zu denken, daß die ältere Generation an ihrem Daheim, an ihren Lebensbedingungen schaffst hat und daher heute das Recht hat, den Dank dafür zu ernten. Diese Tatsache zeigt zugleich, wie sich das Schwerkriegs des Winterhilfswerkes mit der wirtschaftlichen Gesundung etwas verschoben hat. Nicht mehr das große Meer der Arbeitslosen ist zu betreten, sondern die Not muß in die letzten Schlupfwinkel hinein verfrachtet werden, wo sie gerade am bittersten sein kann. Daneben haben sich uns die veränderten Verhältnisse auch noch ganz neue Aufgaben für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ergeben; sie kommen etwa in der vor wenigen Tagen veröffentlichten Mitteilung zum Ausdruck, daß für diejenigen jetzt aus der Wehrmacht auscheidenden Soldaten, die nicht in der Lage sind, sich die Winterkleidung selbst zu beschaffen, mit Mitteln des Winterhilfswerkes der Wiedereintritt in das Arbeitsleben ermöglicht wird.

Sachsens Aufgabe im WDW

Für unsere enger Heimat Sachsen hat die Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1937/38 noch eine besondere Bedeutung in zweifacher Hinsicht. Einmal ist unser Staat erst erheblich später als die anderen von dem großen Aufschwung ergriffen worden; die Arbeitslosenziffer liegt,

trotz der erfreulichen Entwicklung der letzten Monate, noch erheblich über dem Reichsdurchschnitt, und mit der durch die Saison bedingten Einstellung vieler Arbeiter wird sie sich wohl noch etwas erhöhen. Auch die alten Bundes, von denen gesprochen wurde, bestehen in unserer Heimat infolge der erbarmanngelosen Härte, mit der sich die Krisenzeit bei uns ausgedehnt hat, in größerem Maße als anderswo. In Sachsen ist also der Zusammenstoß aller für den Kampf gegen Hunger und Kälte besonders notwendigen. Andererseits lassen die abgelaufenen Jahre erhoffen, daß diesem Zusammenstoß in unserer Heimat wieder ein besonderer Erfolg beschieden sein wird. Sachsen hat in den bisherigen Winterhilfswerken



Wenn jeder sein Opfer bringt, wird keiner hungern und frieren

nicht nur der absoluten Höhe der aufgebrauchten Spenden nach, sondern auch in der relativen Verteilung auf die Kopfzahl der Bevölkerung mit an der Spitze der deutschen Gauen standen. Dieses schöne Ergebnis, das mehr als alle anderen Tatsachen die Treue des oberjüdischen Stammes gegenüber dem Führer bezeugt, gilt es zu halten und zu verbessern. Der Appell des Führers soll morgen in angeschlossene und heiße Herzen dringen!

Ende des Kurdenaufstandes

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Südosteuropa

Stambul, im Oktober.

Nach den letzten Meldungen aus Ankara kann der im März dieses Jahres im mittleren Anatolien, im sogenannten Gebiet von Tundscheli, ausgebrochene Kurdenaufstand nunmehr endgültig als beendet angesehen werden. Vor wenigen Tagen hat sich der eigentliche Führer und Anführer dieser Revolte, der Kurdenhäuptling Seyit Riza, den türkischen Behörden ergeben, nachdem er seinen Anhängern vorher empfohlen hatte, den Kampf gegen das türkische Militär als aussichtslos aufzugeben. Seit Riza, der sich in den schwer zugänglichen hohen Bergen Monate hindurch versteckt gehalten hatte und der einmal von einer Höhle aus, das andere Mal von irgendeiner Berggasse her den Aufstand geleitet hatte, ist nun dieser Tage aus seinem Versteck herausgekommen und hat sich selber den türkischen Behörden gestellt. Seyit Riza, der ein betagter Mann mit wackelndem Bart ist, erschien völlig erschöpft und zusammengebrochen bei dem Gendarmereikommando von Erzincan, um seine Unterwerfung zu melden. Seyit Riza wurde sofort eingehend vernommen und dann in das Gefängnis von Elazig übergeführt, wo er jetzt seiner Aburteilung entgegensteht. Meldungen aus Ankara zufolge hat Seyit Riza bei seiner ersten Vernehmung eine Reihe von Angaben gemacht, die den Behörden wichtige Anhaltspunkte geben für die Ermittlung der eigentlichen Hintergründe, die zu dieser Revolte geführt haben. Wie man hört, soll es sich hierbei um Verbindungen handeln, die zu gewissen Kreisen im benachbarten Syrien führen. Der Prozeß gegen Seyit Riza und seine Freunde soll schon in der nächsten Zeit durchgeführt werden. Man erwartet schwere Strafen gegen die Bandenführer.

Italien unterstützt deutsche Kolonialforderung

Mailand, 4. Oktober.

Die italienische Presse bespricht ausführlich und an hervorragender Stelle die Erntedankfesten und hebt die bedeutungsvollen Erklärungen Adolf Hitlers in seiner Rede auf dem Bäderberg hervor. Mit Nachdruck wird die deutsche Forderung und das Recht des Reiches auf Wiedererlangung von Kolonien unterstrichen, die für Deutschland nicht nur eine wirtschaftliche Notwendigkeit seien, sondern deren Rückgabe eine Frage der internationalen Gerechtigkeit sei.

Die Londoner Blätter bringen fast durchweg sehr ausführliche Berichte über die Feier des Erntedankfestes auf dem Bäderberg. Im Mittelpunkt steht dabei die große Rede des Führers, und hier wiederum sind es in erster Linie die Absätze, die der Führer der Kolonialfrage gewidmet hat, die besonders ausführlich wiedergegeben werden. Schon in den Überschriften weisen die Blätter darauf hin, daß der Führer den Kolonialanspruch erneut erhoben habe.

Ablösung der deutschen Mittelmeerflotte

Berlin, 4. Oktober.

Zur Ablösung der deutschen Seestreitkräfte, die sich in den spanischen Gewässern befinden, laufen am 5. und 7. Oktober das Panzerschiff „Deutschland“ und die Sierix Torpedobootflottille aus.

Englische Boykottandrohung gegen Japan

Labour Party fordert Einberufung des Parlaments

London, 4. Oktober.

Der Exekutivsausschuss der Labour Party ermächtigte den Führer der Opposition, Attlee, sich mit der Regierung in Verbindung zu setzen, um eine sofortige Einberufung des Parlaments zu verlangen, das sich mit der internationalen Lage und besonders mit dem Konflikt in Fernost beschäftigen solle. Attlee hat daraufhin an Premierminister Chamberlain in einem entsprechenden Brief geantwortet. Eine Antwort der Regierung auf den Brief Attlees ist bisher noch nicht erteilt worden. Chamberlain wird die Forderung in der nächsten Kabinettsitzung besprechen. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Regierung der Forderung der Arbeiterpartei wahrscheinlich nicht nachgeben werde. Es sei jedoch möglich, daß bei Wiederantritt des Parlaments am 21. Oktober eine außenpolitische Aussprache stattfinden wird.

Einmütigkeit für die Forderung eines internationalen Boykotts japanischer Waren verlangt. Weiter sollte er sich für harte Maßnahmen Großbritanniens einsetzen für die Labour-Party neue Forderung. Eine Labour-Regierung, die zukünftig aus Ruher kommen würde, würde andererseits der Gefahr von Demütigungen, Trodschanden und Einmischungsakten ausgesetzt. Der Redner verlangte, daß die britischen Beziehungen mit einer Außenpolitik verbunden würden, die dem Völkerverbund neues Leben einhauche und ein neues System der kollektiven Sicherheit schaffe. Dalton richtete schließlich, auch im Zusammenhang mit der englischen Politik im Fernen Osten, scharfe Angriffe gegen die Regierung.

bei Katarrh **OLBAS**

Dresdner Museumswoche

Sächsische Meister wissenschaftlichen Instrumentenbaues

Im Rahmen der Dresdner Museumswoche hat der Mathematisch-Physikalische Salon auf dem Zwingerwall eine Anzahl seiner unerleichten, fohbaren Stücke anzuzeigen, die wie der Bau von Meßinstrumenten aller Art, von mathematischen und physikalischen Instrumenten und Zeitmessern, befruchtet durch den Wertvollen der Naturforscher, in Sachsen zu höchster Blüte gelangt ist. Er hat dabei neben ungewöhnlicher Erfindungsstärke einen gewissen Schönheitsginstinn entwickelt, der uns heute vielleicht noch mehr in Erinnerung steht, als die für ihre Zeit große praktische Bedeutung dieser wichtigen Gebrauchsgegenstände.

Der Meilen eröffnen Gegenstände aus der Zeit des kurfürstlichen August, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach dem Vorbild süddeutscher Mechanikerkünste darauf ausging, Handwerker heranzuziehen, die ihm selbständig die Instrumente schufen, die er für seine landeswärtlichen Zwecke brauchte. So schuf ihm der Dresdner Wägenmacher Christoph Trechsler

der große Hohlspiegel, den Baron Thairnhaus zu seinem Glasflügel benutzte,

aus denen sich die Herstellung des Vorlesens ergab. Weit später entstand ein ganz starker Hohlspiegel aus Holz mit Metallgoldbelag, der schon damals der Bestrahlung bei Licht dient. Eine der eigenartigsten Stücke ist die Weltuhr von Andreas Wärtner, die für nicht weniger als 800 Rte der Erde die Zeit anzeigt, die dort zur Stunde der Dresdner Hauptuhr schlägt, auf welchem ungewöhnlichen Einfall diese Fülle von „Uhrwerken“ beruht, muß man sich am Gegenstand selbst klar machen.

ein Vermessungsgerät zur genauen Höhenmessung der neuermorbenen Länder

— nicht etwa zum Wegbau allein, sondern vor allem, um sie gerecht zu besteuern. Dieser eigenartig erdachte und ebenso neuartig verwendete Wegemesser stammt aus dem Jahre 1584. Daneben bekamen wir ein großes Reich- und Meßblech zur Ausmessung der auch mit einem Höhenwinkelmeßer gewonnenen Messungen im Gelände. Ueberall fällt an diesen praktischen Geräten die geschmackvoll reiche künstlerische Gestaltung auf, so an einem Meßinstrument, das aus dem Besitz des Sohnes von Adam Riese, des Münz- und Silbermeisters Abraham Riese, stammt. Ein schönes Rabinettstück ist ein artilleerisches Meßinstrument, ein Vorgänger des Nivellieres, das schon eine „Vibelle“ zum Ausbalancieren des Gesäßes enthält. Transportable Sonnenuhren sind prächtig verziert; eine geht sogar bis zur Minutenangabe. — Schon fünf Jahre nach der Erfindung des Fernrohrs wurden 1618 astronomische und terrestrische Fernrohre in Sachsen konstruiert; sie gehören zu den den Nivellierinstrumenten am meisten interessierenden Stücken dieser Sonderausstellung.

Auf ganz andere Weisheit wendete sich das technische Sachsen in der Zeit Augusts des Starken. Dem Brennen und Schmelzen von Gefäßen, Eiden, Metallen dienle

Wertvolle und seltene Stücke stammen aus der Sammlung des Reichsgrafen Poeser, der 1777 auf seinem Schloss Reichartshaus sein Leben beendete, in dem er die besten Mechaniker seiner Zeit beschäftigte, um von ihnen physikalische Instrumente, Fernrohre und Mikroskope, selbst bereits für die besonderen Zweck der Anatomie herzustellen zu lassen. — Aus dem Werke Blochmanns, der die erste Dresdner Straßenbeleuchtung schuf, stammt ein Riveter-Instrument, das bei der Vermessung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn die Hauptrolle spielte.

Praktische sind alte Uhren, darunter Uhren für Reisewagen von dem Direktor des Grünen Gewölbes, C. F. Voncet; sie leiten über zu einer sehr ansprechenden Schau von Erzeugnissen der Uhrmacherstadt Glashütte, in der man mit besonderer Freude die winzigen Raschingsen sieht, die sich der Gründer dieser längst berühmten sächsischen feinmechanischen Industrie selbst baute. — So führt auch diese Sächsischen über vier Jahrhunderte von Reich, Erfindungsstärke und Schönheitsbedürfnis.

Ernst Köhler-Hausen.

Großer Erfolg des „Augusteums“ in Leipzig

Das mit Recht weltberühmte und in Deutschland nicht unbekanntes Orchester des „Augusteums“ gab am Montag, dem 4. Oktober, im Gewandhaus zu Leipzig ein Sonderkonzert. Unter seinem Neubegründer, dem Dirigenten, erprobte sich dieser produktive „älteste Instrumentalkörper der Welt“ mit einer Vortragsfolge der Vielfältigkeit musikalischer Stille einen außerordentlichen, ja ungeheuren Erfolg. Er fand am Schluß mit der stürmisch bejubelten zweiten Sinfonie, dem Vorspiel zu Wagners „Meisterlanger von Nürnberg“ zugleich eine Krönung in kulturpolitisch-deutschem Sinne, aber auch unter dem Zeichen der innigen Verbundenheit beider Nationen auf dem verbindenden und einigenden Gebiet der Musik.

Heinrich Beck.

Berliner Theater

„Tristan“ neu in der Staatsoper

In der Hauptrolle waren es Bayreuther Kräfte, die man im „Tristan“, der zweiten Neuinszenierung der Berliner Staatsoper, zu hören bekam. Karl Eimendoff, der für eine Reihe von Gastspielen verpflichtet ist, leitete musikalisch die Genies von Tietjen betreute Aufführung. Die Partitur ist diesem über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Dirigenten wie jedem Musiker von ge-

Dresden und Umgebung

Einladung nach Catania

Manchmal schneit es uns in eine fremde Gesellschaft hinein, die einem eine Stunde später vertraut ist wie ein lieber Kreis von Freunden. So sind wir im Autobus von Dresden über Cossebaude nach Meißen zwischen sechs lebhaften Sächsischen geratet, die seit einigen Tagen in Dresden weilten. Das ist für uns natürlich Grund genug, zu ihnen heranzutreten, an ihrer Lustigkeit teilzunehmen, ihnen unsere Sympathien zu bekunden, von den verflochtenen großen Musikinstrumenten mit ihnen zu plaudern und sie zu fragen, wie es ihnen in Deutschland, besonders aber in Dresden, gefällt. Die Führerin des kleinen Trupps war schon oft bei uns, herrscht also die deutsche Sprache und dominiert. Wo ihre Deutschkenntnisse nicht ganz reichen, helfen französische Phrasen. Aus dem angeregten Frage- und Antwortspiel schält sich viel Interessantes und Erfreuliches für uns heraus. „Wie gefällt es den Herrschaften in Dresden?“ „Ausgesprochen!“ antwortet eine für sechs und mit durcheinander schwärmenden „Sil Sil Sil!“ stimmten die anderen zu. „Ja, und was hat Ihr größtes Interesse in der Altstadt erregt?“ „Es ist eigentlich alles schön hier, und wir wissen nicht, was wir hervorheben sollen!“ Und wieder klingen die vernünftigen Sil... Sil... Aber getrieben sind sie auf den Höhen des Meißner Berges gewesen und dort hat's ihnen denn doch besonders gut gefallen. Und Dresdens Elbufer im Licht empfanden sie als vollendete Harmonie eines Stadtbildes. In Meißen waren sie und auf der Bastei; unvergeßlich seien ihnen die Blicke in die Felsenwelt der Sächsischen Schweiz gewesen. Was sie heute vorhaben? „In einem gemächlichen Restaurant zu Mittag essen, den Meißner Wein probieren, dann zur Albrechtsburg und in die Porzellanmanufaktur.“ Weiter lang's nicht. Die Dellschilde aus Catania bleiben stehen. Wir müssen ergänzen und alle miteinander herzlich lachen über die Sprachfehler. Allmählich gelingt es allen aber ganz nett, dieses Vorgespannen... usf. Sie sind ordentlich stolz darauf. Und als die kleine Schar in Meißen den Autobus verläßt, haben wir eine Einladung für nächstes Frühjahr nach Catania in der Tasche, die Anfahrten aller sechs dazu und sind der Aufrichtigkeit ihrer Witten sicher. Wir nehmen lachend an. Ob wir hinkommen, ist allerdings eine andere Frage. Aber wir werden schreiben und die Freundschaft der beiden großen Nationen zu unserem kleinen und bescheidenen Teile vertiefen und härten lassen. J. B.

Dem 80. Geburtstag feiert heute Dienstag Baummeister Hermann Richter, Johann-Georgen-Allee 2.
→ 80. Geburtstag. An alle Kollegenverwalterinnen. Dienstag 13 noch einiges Material abzugeben; betrifft nur Hauswert.

Jedes Kleid soll ein Schmuckstück sein / Die Deutsche Moderschule für Mode führt vor

Es rauschen Taft und Goldlamé und Spitzen, es leuchten Posaamenten in bunten Farben auf schwarzen, blauen, braunen Wollkleidern, es schmeicheln gegossene Kragen, geraffte Oberseiten um die geschlängelten Linien eines Wäschens, paradiesbunte Stickereien werden getragen, Blüsch formt einen locker schwingenden Rock, Treppen und Batten schmücken Röschchen und Kermel und Blüten, Knöpfe aus Schildpatt, Perl oder Vuffelhorn machen selbst sportlich-schlichten Stil unerhört elegant, und in Einfachen und Kragen laßt und die schöne, reiche, wiederankerkennende Couture-Stickerei an, auf die einmal unsere Großmütter so stolz waren. Viel ist es, was man betrachtet und bewundern muß, um sich aber den bewundert großzügigen Stil unserer deutschen Moderschule in allen scheinbaren und doch so maßgeblichen Einzelheiten klar zu werden. Und wo konnte man das besser tun, als auf der Modenschule eines unserer grundlegenden und führenden modisch-perfekten Institute: Der Deutschen Moderschule für Mode in München? Im Bellevue führte sie auf ihrer Reise durch die deutschen Städte den Dresdnern ihre neuesten Entwürfe vor. Man freute sich, zu erleben, daß sie wirklich das darstellten, was die Moderschule in ihren Zielen anstrebt:

aus dem Handwerkslich-Gewerblichen heraus zu selbständiger Modellierung zu erziehen

und durch ernsthafte Schöpferarbeit Wirtschaft und Handwerk zu befruchten. Was an Entwürfen vorgeführt wurde, war so reichhaltig, daß es sich nur schwer beschreiben läßt. Der

stigen Rang bis ins Letzte vertraut, äußerlich und innerlich, in der Ruhe des Meeres und der Lieblichkeit wie im Sturm der Leidenschaft, in der stürmenden Welle des Vorpostens wie in der verkürzten Auflösung des seligen Sterbens. Von ganz besonderem Gewicht im Eindruck des Zuschauers waren die von Emil Prextorius geschaffenen monumentalen Bühnenbilder. Im ersten ist Holbe ein verhältnismäßig kleines Jünglingsgemach zugewiesen, so daß die rechte Hälfte der Bühne für den Anblick des Schiffes, an dem die wichtig zurückgebogene Gedränge aufsteigt, frei bleibt. Eigenartig himmelhoch ist das zweite Bild, hell und anmutig, wie Wagner diese Sommernacht sich dachte; nur ganz leicht ansetzend die Kundentreppe um den Turm. Eine massive Klobige Ecke der Burg beherrscht das dritte Bild. In schwerem Schritt waren auch die Kostüme gearbeitet; die männlichen Hauptfiguren traten barock auf. Freida Veider ließ als Holbe den großen, reinen Stil der Darstellung sehen und hören, der auch in Wahrheit an ihr bewundert wird. Carl Daxlmanns tonale Kraft hielt bis zur „sanktendenen El“ durch. Margarete Kloes Brangänestimme löste wie Natur in die Welt dieses opus metaphysicum. Die restliche Besetzung: Walter Grosmann als Sanft gekniffener Kurwenal, Josef v. Manowarda als Marke, Eugen Fruch als Melot, Zimmermann als Pirie und Basio Arggris als Seemann.

Neuer „Don Juan“ im Deutschen Opernhaus

Die Frage der Ueberführung des „Don Juan“-Textes mußte für die Reueinrichtung des Deutschen Opernhauses wieder einmal entschieden werden. Es ist eigentlich nur ein Bedürfnis des sprachlichen Reintätigkeitsgefühl, wenn man sich heute so sehr um die deutsche Fassung bemüht. Während der Aufführung selbst ist die russische Fassung so gewaltig überwiegend und beinahe allein ins Bewußtsein tretend, daß der Zuhörer gar keine Zeit findet, die nach vorbeistehenden Worten zu prüfen. Das ist mehr Sache des Studiums am Sprechbüchlein. Anheißers vorzügliche Ueberführung des Textes ist von vielen Bühnen angenommen worden. Aber auch die in Hamburg erprobte Arbeit von Hermann Roth möchte sich durchsetzen, und dazu gab ihm der Generalintendant des Deutschen Opernhauses jetzt Gelegenheit. Soweit sie bei einmaligem Anhören da und dort deutlicher zu erkennen ist — der Druck liegt noch nicht vor —, scheint auch sie ihre Vorteile zu haben, und was mit die Hauptache ist, zur Musik gut zu passen und die Realitative locker genug zu behandeln. Auch Roth freite möglichst mortepetente Uebertragung des Da-Ponte-Textes an. Die letzte Entscheidung wird die Prosa allein bringen können, und die

Am 9. Oktober Stilllegung des Mühlgrabens

Zwei Wasserläufe tauschen die Rollen

Die Weisheit ist für den Westen Dresdens von jeher eine Art Schmerzenskind gewesen. War sie bis zur Jahrhundertwende wegen ihrer tiefen und reichlichen Flut gefährlich und gefürchtet, so wurde sie in den nachfolgenden Jahren durch den in der Nähe der Ostmühlentrasse im Stadtteil Plauen abgewinkelten Mühlgraben den größten Teil des Jahres über fast des gesamten Wassers beraubt, so daß sie nur bis etwa zur Würzburger Straßenbrücke ein landschaftlich schönes Bild bot. Auf der übrigen Strecke hingegen lag die Weisheit meist verdetet da. Auch jetzt kann man wieder unterhalb des Mühlgraben-Abzweigs trodenen Fußes in dem Flußbett hin- und herwandern. Enten, Truten und ganze Scharen von Vögeln benutzen es als willkommenen Tummelplatz. Nur hin und wieder erblickt man einige kleine unschöne Lumpen. Dieser Zustand erfährt am kommenden Sonntagabend, dem 9. Oktober, eine grundlegende Wandlung. An diesem Tage wird mittags 12 Uhr das letzte Wasser den alten Mühlgraben durchfließen; er wird, nachdem er Jahrhunderte lang seine Pflicht getan hat, abgeschaltet. Sein Wasser wird der Weisheit verbleiben, diese auffüllen und ihr wieder das Gepräge eines richtiggehenden Flusses geben. Damit es für die Folge in dem breiten Bett der Weisheit nicht zur Vertümpelung kommt, sind an den beiden, gegen zwei Meter hohen Wehren kurz unterhalb des Abzweiges des Mühlgrabens im Stadtteil Lößnitz seit einigen Tagen Umgestaltungsarbeiten im Gange. In die Wehre sind 10 bzw. 20 Meter breite und etwa einen Meter tiefe Rinne eingetieft und ausbetoniert worden, so daß das Wasser ständig im schnellen Abstromen bleibt.

Ein Geschlecht für Sturmstage

Aus Hitlerjungen werden SA-Männer

Ein Wort des Führers mußte sich am Montagabend beherrschen. Adolf Hitler sprach es auf dem diesjährigen Parteitag in Nürnberg aus, als die deutsche Jugend vor ihm aufmarschiert war und dabei der Regen in Strömen herniederob. Damals rief er den Jungens und Mädels zu: „Wenn ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß euch die Sonne nicht anläßt. Wir wollen ein Geschlecht erziehen nicht für die Sonnen, sondern für die Sturmstage.“ Als am Montagabend vor dem Operntheater die Hitlerjungen angetreten waren, die von nun an in den Reihen der SA marschieren sollen, schien ebenfalls keine Sonne. Denn es war schon Nacht. Aber obendrein regnete es in Strömen. Tropfen standen die Hitlerjungen und die SA-Männer in Reih und Glied, ohne mit der Wimper zu zucken. Rechts der Ehrensturm der SA, links die Ehren-

zwei ursprünglich erhalten bleiben sollte, verfällt der Zuschätzung. Für diese selbst sind für den gegen vier Kilometer langen Mühlgraben viele tausend Kubikmeter Erde, Ausschüttungsmaterial usw. notwendig. Die Einziehung des Mühlgrabens erfolgt aus allgemeinen bautechnischen und hygienischen Gründen, besonders aber wegen der durch die Weisbahnen bedingten dringlichen Gleisumlagerungen. Der Mühlgraben „arbeitet“ in den letzten Jahren noch für sechs Werke, die zum Teil auf Grund sehr alter Wasserwerke die Nutzung hatten, und zwar waren dies die vorm. Spiegelwerke, die Pulvermühle, das Kanonenbohrwerk, das Reichsbahnwasserkraftwerk, die ehemalige Papierfabrik im jetzigen Wäckerhof und die Weiser-Mühle an der Annenstraße. Diese Betriebe waren durch Räder oder Turbinen mit dem Mühlgraben verbunden, der gegen 2000 Liter Wasser in der Sekunde führte. Die Wasserkraft, die durch die Umlagerung des Grabens ebenfalls stillgelegt wird, beträgt insgesamt über 800 PS, wovon ein Drittel allein auf die ehemalige Weiser-Mühle entfiel. Die Wasserkraft wird durch elektrischen Strom abgelöst. Diese neuzeitliche Umstellung auf den Motor hat nicht zuletzt den Vorteil, daß eine Verletzung, wie sie beim Mühlgraben in kalten Wintern vorkam, nicht mehr in Frage kommt und dadurch keinerlei Schwimmpaule eintreten. Der bisher vom Mühlgraben gespeiste Zwingererle erhält zwischenschaltend seinen Zustuß durch die in der Großen Zwingerstraße liegende alte Weiser-Mühlwasserleitung. Es ist verständlich, daß ein Teil der Anlieger des Mühlgrabens nicht nur mit den Rädern ihrer Betriebe, sondern auch mit dem Drogen an der alten, aber längst „fälligen“ Wasserleitung hängen. Aus diesen Gründen wird sich aber ihre ebullente Einziehung und Vereinigung gar bald zum Segen für die Allgemeinheit auswirken. P. F.

gefesellschaft der SA, in der Mitte im geschlossenen Block die 20 achtzehnjährigen Hitlerjungen, die in die SA übernommen worden sollten, und auf der Höhe der Freitreppe vom Scheinwerfer angeleuchtet, sich blutrot aus dem Dunkel der Nacht heraushebend, die älteste Sturmtruppe Dresdens, das Feldzeichen der SA-Standarte 100, und eine Fahne der Jugend Adolf Hitlers. Unter den Ehrengästen, die der Feierstunde trotz aller Unbill des Wetters beiwohnten, befand sich Obergruppenführer Schepmann. Rankaren, ein gemeinsames Lied und ein aufrüttelnder Marsch, von einem jugendlichen Sprecher in die Nacht hinausgerufen, — dann ergliff Obergruppenführer Segel der Führer des Banns 100 der SA, das Wort, um seine jungen Kameraden zu verabschieden. Er wies sie darauf hin, daß sie in dieser Stunde zwar den Kreis der Kameraden wechseln, daß aber die Kameradschaft, die die ganze Bewegung Adolf Hitlers in allen ihren Einheiten umschließt, überall dieselbe ist und bleibt.

Obergruppenführer Schuppenbauer, der Führer der Standarte 100, ließ die Hitlerjungen namens der Kameraden von der SA willkommen und ermahnte sie, sich der Verpflichtung, die sie in dieser Stunde eingingen, stets bewußt zu sein. SA-Mann werden, heißt dem Führer anzugehören, mit Leib und Seele, nicht nur für die Zeit der Zugehörigkeit zur SA, sondern für das ganze Leben. Ein Sprecher der SA nahm die Mahnung an und forderte in dichterischen Worten: „Sel auch ein Träger dieser deutschen Tat“, ein gemeinsames Lied bekräftigte: „Wo wir stehen, steht die Treue“; dann ertönte ein helles Kommando, die Fahnen und die Standarte wurden hochgerichtet, die feierliche Vereidigung begann. Sturmhaupführer Witz sprach die einzelnen Absätze der Eidesformel vor, die ein Echo aus 20 jungen Kehlen wiederholte. Als die feierliche Zeremonie beendet war, begrüßten die Sturmführer einzeln ihre neuen Kameraden und überreichten ihnen die Kragenpiegel ihrer künftigen Einheit. Obergruppenführer Schepmann schritt die Front der neuen SA-Männer ab und brückte jedem von ihnen herzlich die Hand.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Sendi, haben entschieden etwas zu sagen; ihre musikalische Schreibweise freit nicht selten neue Ausdruckformen und neue Vahnen an; und beide verstehen sich nicht wenig auf tonmalterische Effekte, so Richter-Daaler in dem „Wahlamt“, „Nacht“, dem ein bekanntes, schönes Gedicht von Jerkavian zugrunde liegt, und Sendi im „Sonnenhymnus“. Auch sind beide Choropfen, die übrigens an diesem Abend ihre erste Aufführung in Dresden erlebten, recht langlich geschrieben, wenn sie auch mitunter keine geringen Anforderungen an die chorische Wiedergabe stellen. Von der Dresdner Quartettvereinigung wurden sie sehr sicher, mit besonderer Gelligkeit und feinem künstlerischem Empfinden, zu Gehör gebracht, beides gleiches allererst keine musikalische Seitenhellen von Robert Schumann, wie die „Mitternachts“ (nach Richter) und die beiden Männerchöre aus Wert u. A. Zwischen durch betrat Richter-Daaler das Podium auch als Pianist, und zwar mit dem feingefalteten Vortrage von Schumannsigen Klavierstücken. Der Beifall, den der reichhaltige, übrigens sehr viele Pausen aufweisende Abend fand, war in jeder Beziehung wohlverdient. Feilig u. Verpel.

* Kammermusikabend im Gemeindefaal der Kirchhühnenstraße. Die seit 1920 von Kammermusikdirektor Alfred Siles durchgeführten Abende finden auch in diesem Winter halt, der erste Abend am 4. November. Zur Mitwirkung ist das vierstimmige Quartett gewonnen, sowie die Kammerorchester Schütte (Klavier) und Kuder (Violine) von der Staatskapelle. Zur Aufführung gelangen drei Kammermusikwerke von Bach und Telemann an die zu den Werken von Kompositionen der Gegenwart. † Die Chorvereinigung Dresden-OK veranstaltet am Sonntagabend (9.) einen Dresdner Komponisten-Abend.

Ein neues Aniversitätsinstitut in Halle
Mit einem Kostenaufwand von ungefähr 900.000 Mark soll in Halle im Rahmen der Erweiterungsarbeiten der Universität ein neues physiologisches Institut errichtet werden. Als Sonderabteilung des Instituts wird die Ernährung von Mensch und Tier unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Eigenverförmung genannt.

Keine Gefahr
Ein Kandidat med., der bei Ökil in Wien schon zweimal durchs Examen gefallen war, sagte zu Ökilis Assistenten: „Wenn ich heute wieder durchfalle, sohe ich mir mein Examiniermesser ins Herz.“ Als Ökil das hinterbrachte wurde meinte er: „Dat keine Gefahr! Der weiß ja gar nicht wo das Herz sigt.“

Zeitgenössische Chormusik
Die Dresdner Quartettvereinigung setzte sich unter Hans Richter-Daalers erprobter Leitung für zwei zeitgenössische Chorwerke ein. Der Dirigent war selbst vertreten mit seinen „Herbst“ beiliegten fünf Gesängen für mehrstimmigen Männerchor, Willi Sendi dagegen mit einem Zklus von vier Männerchören a cappella, der, auf einer Dichtung von Hans v. Campenhausen aufgebaut, „Don Tage“ beilieg ist, und „Nacht“, „Morgen“, „Mittag“ und „Abend“ in sowohl dichterisch feiner, wie lianapoeitisch sehr reizvoller Weise schildert. Beide Komponisten, Richter-Daaler wie

Dienstag, 5. „Neute“ Der im Zug Pavillon am Ba unmittelbar 10 m u d erhalten werten anreit. „E n u d „E n u l e“, d der Steinbauultra esse der Schaulich man für künftlich handelt sich um 5 und Bayern den bisher auf de am Konzertplatz.

— Eltern-Gr 20 Uhr, spricht im leiter des Eltern rierungen der S e g e l. Auch in landhalle zu hören

— Vom Nat Montagabend ver betwege in Dres freuen. Ein lth ihn. Er wurde un schindert und P Vesanten brachte

— Den 90. Ge 2 Heila Polier in Accderberg Straße 1 ein Mühlwasserfch Gedächtnis.

— Treue in der Postkoppel, Turner He e n e r m i l e e P r e u d e n b e i d e r W a n d e l m o n s t r a ß e zeit bei der Teutli

der

Abi. Weifen, Ne hne Natur (Gelm 9. bis 11. Okt. Tschendorf, Preis 4 Auszahlung 15.—

9. bis 10. Okt. Halder, Teiche und 10. Oktober, im Preis 2,50 RM.

11. bis 13. Okt. furt a. W. Preis 28 verkaufsfähig.

Abi. Heiderbach, 10. Oktober, 15 Dunter Kinderwagen 10. Eintritt 30 Pl. tenabend“ (Zouper- Gcipig, Eintrittspre

Ne

Welchig bei D Bürgermeisters u der obere Teil d beteiligt wird. I neuen Dorf p um. Die Kr wärtigen Notlan werde Weisig w e r d e n s i e h ä u

— Der Polische Währinger Tätig verabschiedet. An wicklung des Rad W e i l e r, die

Der Chef W r n a. Aus n Wörlich—Lauden. Das Auto überlich Nädern nach oben fahren liegen. D von Penner, war sofort to Dagen, ebenfalls a untra. Die T v. Renner, kam r 10 aus dem Leb war geborener W stien in Erlange 15. September 191 Von 1931 leitete

Obere Lan Döbeln. Da verbundene Ödh Schule nicht weis Lösung der 80 Chren 1940 wird igen.

Noch eine Sur Chemik. Di geschlossene Staat Elandbauschule f Monat auf ein Die Staatsbaufsch den Tag ihrer W

Reisins. Durc Schfen sind die. In D e r q u i b im Meinde aufnahm läßt. Glennen u

Sie se Sie f Die erhöhen verlangen ab Nerven, mit d daß Ihre Re Beantpruche Leb

Beklagter: Das belgische Königshaus

Die Erbschaft wollen Milliarden erben - Sensationsprozess in Brüssel

Belgrad, 4. Oktober.

Ein Mafsenzhaftprozess soll in der nächsten Zeit gegen das belgische Königshaus angestrengt werden, in dem die Frage der Verwandtschaft des dem niederen ungarischen Adel angehörenden Hauses Dorvath mit dem belgischen Königshaus die entscheidende Rolle spielen wird. Kläger sind der Hotelportier Josef Dorvath und der Handelsagent August Dorvath, die beide in beschwerlichen Verhältnissen in der Schweiz leben sowie die Belgierin Dauselbergerin Wifela Tomilich, eine geborene Dorvath. Die drei Kläger behaupten, direkte Abkommen des im 18. Jahrhundert verstorbenen ungarischen Gutsbesizers Johann Dorvath de Szentagrad zu sein. Eine Tochter dieses Johann Dorvath habe nach dem Tode ihres ersten Mannes den Grafen Ladislaus Esterhazy geheiratet. Aus dieser Ehe war die Gräfin Katharina Esterhazy hervorgegangen, die später die Gemahlin des württembergischen Großherzogs Ludwig wurde. Dessen Tochter Prinzessin Maria Theresia heiratete den ungarischen Palatin Erzherzog Josef Pálffy, und ein Kind aus dieser Ehe war die nachmalige Königin Maria Henriette von Belgien,

die unglückliche Gemahlin König Leopolds II.

Königin Maria Henriette starb bekanntlich zu Beginn des Jahrhunderts auf Schloss Spa, zerfallen mit ihrem Gatten und ihren drei Töchtern, der ehemaligen Prinzessin Louise von Coburg, deren romantische Flucht mit dem ungarischen Kavallerieoffizier Matiasz seinerzeit die Welt in Atem hielt, der früheren Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, die nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf gegen den Willen ihrer Eltern den Grafen und späteren Fürsten Sponza geheiratet hatte, und der Prinzessin Klemen-

tine, der nachmaligen Gemahlin des Kronprinzen Rudolf aus dem Hause Bonaparte, die sich in dem Streit zwischen Leopold II. und seiner Gemahlin auf die Seite des Kaisers gestellt hatte. Das Vermögen der Königin hatte zu ihren Lebzeiten ihr Gatte, der große Kaufmann auf dem Königsdron, so gut verwaltet, daß es zur Zeit ihres Todes auf

zweieinhalb Milliarden Goldfranken

angewachsen war. Die Königin soll nun in ihrem Testament ihren Anverwandten aus dem Hause Dorvath sehr große Vergünstigungen hinterlassen haben. Das Testament wurde aber nie veröffentlicht und das ganze Erbe fiel an ihre Tochter. Schon vor Jahren hat die Familie Dorvath ihre Ansprüche geltend gemacht, ohne daß es damals zu einem Ergebnis gekommen wäre. Nun haben die drei letzten Sprossen dieser Familie, der Hotelportier und der Handelsagent in der Schweiz sowie die durch den Belgier Anwalt Dr. Barta vertretene Dauselbergerin Tomilich, den Prozess wieder aufgenommen.

Die Kläger meinen zunächst die amtlichen Dokumente herbeizuführen, aus denen ihre direkte Abstammung von dem gemeinsamen Stammvater Johann Dorvath de Szentagrad hervorgeht. Der Erbenbürger Notar Alexander Gollub hat nun den Belgier Rechtsanwalt dieser Tage verständigt, daß er

endlich die wertvollen Papiere herbeibringt

habe. Jetzt soll die Klage gegen das belgische Königshaus vor den Brüsseler Gerichten angestrengt werden. Der Prozess wird natürlich wegen der hohen Summe um die es dabei geht, vor allem aber wegen der Personen der Beklagten in der ganzen Welt riesiges Aufsehen hervorrufen.

Das Ergebnis der Altenburger Staatsspiele

Von den Staatsspielen anlässlich des 14. Deutschen Staffingreffes in Altenburg liegen bis jetzt folgende Ergebnisse vor: Bei der Einzelmeisterschaft für Männer, bei der es um den Titel eines Deutschen Staatsspielers ging, wurden drei Meister ermittelt, da die Teilnehmer die 45 gelegten Spiele gleichmäßig durchzuspielen hatten und infolgedessen auf jeden der drei Plätze (Vorder-, Mittel- und Hinterhand) ein Meister entfiel. Sieger und damit Staatsspieler auf den drei Plätzen wurden: Georg Purucker (Altenburg) mit 15-1 = 14 Spielen (die gewonnenen abzüglich der verlorenen) und 996 Punkten, Franz Strauß (Altenburg) mit 16-0 = 16 Spielen, 964 Punkten und Georg Witzig (Oalle) mit 18-2 = 16 Spielen und 758 Punkten. Bei den Frauen wurde Staatsspielerin auf Platz 1 Frau Rung Vossau (Waldhaußen), auf Platz 2 Frau Erna Dille (Altenburg) und auf Platz 3 Frau Voite Winkelmann (Altenburg). Im Mannschaftskampf der Männer siegte Skatverein Reuschwitz mit 7538 Punkten vor „Herzame“, Berlin-Nikolasee, und dem „Erlten Plauerer Skatverein“.

Geschenk für die Mutter des Kreuzers „Leipzig“

Bei einem Besuchsfest erhielt der Stadtmatrikel Witt aus Gottesberg zusammen mit dem Stadtmatrikeln Schauen, die am 15. und 18. Juni ihr solches Schiff vor dem Torpedos roter Piraten bewachten, als Anerkennung im Rahmen der Besetzung ein Bild des Kreuzers „Leipzig“ und ein Geschenk als Spareinlage für das Rassenbuch ihrer Söhne. An dem Bild ist ein Metallbild mit der Aufschrift befestigt: „Die Besetzung des Kreuzers „Leipzig“ dem Matrosen Witt (Schauen), der in treuer Pflichterfüllung am Vorkämpfer des Schiffes am 15. und 18. Juni 1937 im Mittelmeer vor Torpedotreffern bewachte.“ Diese Auszeichnung wurde ihnen vom Kommandanten des Kreuzers, Kapitän zur See Schenk, überreicht.

* **Ramel im Tierpark von einem Unbekannten erschossen.** Als morgens im Münchner Tierpark Mellabrunn der Wärtter der Ramelle seinen Dienst begann, fand er zwei große Hühner beim Aufheben eines Ramelbengels. Das Tier selbst lag schwer atmend im Innenfall. Der schnell herbeigerufene Direktor Deak stellte Schußverletzungen am Kopf und am Körper fest, die wahrscheinlich von einer Wiltote stammen. Es wird vermutet, daß schwer verletzte Tier zu retten. Der verwundete Ramelbengel ist ein verhältnismäßig junges Tier von ungefähr neun Jahren und war als Zuchtstier mit gutem Wachstum sehr wertvoll. Die ganze Angelegenheit ist sehr rätselhaft, da man sich keinerlei Beweggründe für die rote Tat denken kann. Der Täter muß in der Nacht in den Tierpark eingebrungen sein, ohne daß irgend jemand etwas bemerkte. Für die Ermittlung des Täters sind 1000 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

* **Wären zersplittert einen Tierbändiger.** Vor den Augen seiner Tochter, seines erwachsenen Sohnes und seiner Schwiegertochter wurde ein 48jähriger Tierbändiger in Roskilde in Dänemark von einem wildgewordenen Wären zersplittert. Alle Versuche, das Tier von seinem Opfer fortzu-

bringen, waren vergeblich. Nach einem 10 Minuten dauernden furchtbaren Ringkampf erlitten endlich Polizeibeamte und machten der Tragödie durch Revolverkugeln auf den Wären ein Ende. Der Mann wurde sterbend in ein Krankenhaus gebracht.

* **Schulbesuch mit Schulfest in Frankreich.** Der Schulbeginn in Frankreich ist in zwei Provinzialstädten mit einem Schulfest eingeleitet worden. Die Eltern einer Mädchenschule in Le Mans haben ihre Tochter vom Schulbesuch zurückgehalten, weil eine Mädchenkassette an der Knabenkassette angegliedert worden ist. Die Eltern einer Mädchenschule in Ville haben ihre Kinder ebenfalls zu Hause behalten, weil ihrem Wunsch nach Strafverlegung einer Lehrerin nicht stattgegeben worden ist.

* **Der Fiel.** „Sie haben ja einen riesigen Schnitt auf der Hand! Welcher Fiel von Barbier hat Sie denn rasiert?“ „Ich rasiere mich immer selbst!“ „Oh — entschuldigen Sie!“

Tragisches Wiederfinden nach drei Jahrzehnten

Am Erdbeben von Messina glaubte er Frau und Tochter verloren

Rom, 3. Oktober.

In Italien und in Nordamerika spielt eine ergreifende Tragödie des wirklichen Lebens. Ein durch Tennanos unterirdische Wirtung „Eros Krän“ verändertes Heimkehrerlebnis erzählt unerbittliche Wandlung.

29 Jahre hatte Francesco Pirretti seine alte Heimat nicht wiedergesehen. Im Jahre 1908 war er als armer Arbeiter von Messina nach Nordamerika ausgewandert, um wie so viele seiner Landsleute dort das Glück zu suchen. Seine junge Gattin blieb zurück, da sie Mutterfreuden entgegenah. Er wollte sie so bald als möglich mit dem erwarteten Rinde nachkommen lassen. Erst wenige Monate hatte er in New York, wo er Beschäftigung als Kleiner gefunden, angebracht, als er am Ende des Jahres 1908 die Schreckenskunde vom Erdbeben von Messina erhielt. Am 28. Dezember jenes Jahres war seine Heimatstadt durch ein entsetzliches Erdbeben, infolge des Ausbruchs des Vulkans Keina, völlig zerstört worden. Alle Nachforschungen, die der bestürzte Pirretti mit Hilfe der italienischen Konsularbehörden nach dem Verbleib seiner Gattin anstellen ließ, die inzwischen mit einer Tochter niedergekommen war, hatten keinen Erfolg.

Er mochte seine Vaterstadt nicht sehen

Der untröstliche Witwer blieb in den Vereinigten Staaten. Kümmerlich gelangte er zu Wohlstand. Aber niemals unternahm er in den langen Jahrzehnten eine Reise in seine Heimat, wie es die Auslandsitaliener so gern und so häufig tun. Das tragische Ende seiner jungen Familie unbährte ihm die Erinnerung an Messina. Er mochte seine Vaterstadt, deren Unglück sein eigenes Glück vernichtet hatte, nicht wiedersehen.

Ein Teufel in Frauengehülle

Bukarest, 4. Oktober.

In einem Dorf in Bessarabien wurde das 24jährige Aigenermädchen Vanda Gercobovitz, das 47 Rinder geklopft, brutal verkrüppelt und an Bettler verkauft, er 14 Millionen.

Der rumänischen Volkzeit gelang es, eines der schrecklichsten Verbrechen, das je verübt worden ist, aufzudecken. Freilich kann die Schuldfrage an den grauenvollen Taten nicht mehr vor Gericht gebracht werden. Sie wehrte sich mit einem Revolver gegen ihre Verhaftung, wobei sie vier Polizisten durch Schüsse verletzte. Schließlich wurde sie selbst in dem regelrechten Feuergefecht, das sich abwickelte, tödlich getroffen. Es handelt sich um einen wahren Teufel in Frauengehülle, das 24jährige Aigenermädchen Vanda Gercobovitz, das sich nicht nur als Rinderräuberin betätigte, sondern auch ihre verkrüppelten Opfer auf die grausamste Weise verkrüppelte, um sie an Bettler zu verkaufen.

Bisher hat man 47 Fälle entdeckt, in denen Vanda entführte Kinder verkauft hat. Sie nahm die Säuglinge meist einfachen Bauernfrauen in Rumänien und Ungarn weg, wenn die Mütter gerade bei der Arbeit waren. Dann begann sie ihr grauenvolles Werk. Auf die raffinierteste und schrecklichste Art machte sie die

kleinen Kinder zu Krüppel,

um sie auf diese unmenschliche Weise in mittelberengenden Gestalten zu verwandeln. Dann veräußerte sie ihre Beute wieder, indem sie die Kinder an herumziehende Bettler verkaufte. Dieser entsetzliche Menschenhandel brachte ihr erhebliche Summen ein, denn viele Bettler waren bereit, ein Krüppelkind käuflich zu erwerben. Erwarteten sie sich doch davon, daß durch den Anblick eines solchen Kindes das Mitleid der Menschen noch erhöht wurde und daß bemitleidend die milden Gaben reichlicher gesendet würden. Sie hatten sich nicht verrechnet, die Kinder erbarmten die Menschen und liegerten die Einkünfte der Bettler.

Als sich bei den Polizeibehörden die Nachrichten von den Rinderdiebstählen mehrten, forschte man der Sache nach. Die letzte Aufklärung gab ein Bettler in Jassi, den man nach der Herkunft des verkrüppelten Kindes, das er mit sich führte, fragte. Nun begann in ganz Rumänien eine Jagd auf den Weibsteufel, der

47 Mütter und 47 Rinder unglücklich gemacht

hatte. Trotz aller Bemühungen vermochte man nicht, das Aigenermädchen, das übrigens auch beschuldigt wird, zwei ihrer Liebhaber vergiftet zu haben, habhaft zu werden. Erst drei Monate, nachdem die Jagd eingeleitet hatte, entdeckte der Polizist eines Dorfes in Bessarabien Vanda Gercobovitz. Man umstellte ihre Hütte, um sie zu verhaften, aber das Mädchen eröffnete sofort mit einem Revolver das Feuer auf die Polizeibeamten, wobei sie vier Polizisten verletzte.

Die Beamten erwiderten schließlich das Feuer, wobei Vanda, als sie eben über die Feuerterrasse einen Schuß abgeben wollte, eine Kugel in den Kopf erhielt, die sie sofort tötete. Nun bemüht man sich, die 47 Rinder, die an Bettler verkauft wurden, wiederzufinden. Vanda hat selbst zu einem ihrer Spielgefährten, der ebenfalls verhaftet werden konnte, gesagt, daß sie 47 Rinder geklopft und verkrüppelt habe. Im ganzen Palcan ist man nun auf der Suche nach Bettlern und Landräubern, die verkrüppelte Kinder mit sich führen.

Doch jetzt, fast 29 Jahre nach der Katastrophe, wurde in Pirretti die Sehnsucht nach Italien übermächtig. Er wollte italienische Erde, italienischen Himmel noch einmal wiedersehen, nachdem er die Mitte des Lebens weit überhritten hatte.

Pirretti gelangte nun im vorigen Monat nach Rom und reiste acht Tage später nach Neapel weiter. Von dort wollte er nach New York zurückkehren. Vor einem Besuch in Messina schenkte er sich noch immer. Zuletzt aber überwältigten Rindererinnerungen sein Widerstreben.

Auch die Frau glaubte sich Witwe

Als bald nach seiner Ankunft erfuhr er durch einen reinen Zufall, daß seine von ihm tot gedachte Gattin und die Tochter noch leben. Carmela Pirretti hatte sich ebenfalls verwitwet geglaubt, da der Gatte niemals mehr von sich hatte hören lassen. Sie hat sich nicht wieder verheiratet und führte mit ihrer Tochter, Schwiegermutter und Enkeln ein zufriedenes Leben. So konnte Pirretti nach langer Trennung das Weib seiner Jugend und die niemals von Angesicht gekannte Tochter in die Arme schließen. Beide Frauen hatten sich das Angedenken an den Verstorbenen liebevoll bewahrt.

In zwei Welten zwei Familien

Weider ist damit dieses erschütternde Familienschicksal nicht zu endlicher glücklicher Wende gekommen. Pirretti ist in einen schweren Jähwahn geraten; denn der vermeintliche Witwer hat in Amerika eine zweite Ehe geschlossen, aus der vier Söhne hervorgegangen sind. Zwei dieser Söhne sind sogar Familienväter. Nun hat Pirretti in zwei Welten zwei Familien und steht keine Möglichkeit des Wiedersehens. Einem unerbittlichen Wiedersehen entpricht ein Drama, dessen Tragik bei der Schullosigkeit der darin verwickelten Menschen nur um so schwerer und unfassbarer wird.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 5. Oktober

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

5,50: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 6,00: Aus Berlin: Morgenpost, Reichsweiterdienst. — 6,10: Funkgymnastik. — 6,20: Aus Teiler: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. Tanz. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Funkgymnastik. — 8,20: Aus Dresden: Kleine Musik. Albert Radner (Hüte), Hans Wendt (Schlagwerk). — 8,30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Dagebrot mit seinem Orchester. — 9,30: Vom Tag des Lebens. — 9,55: Wetterhandmeldungen. — 10,00: Vom Deutschlandbender: Das Erbe im Blut. Eine Bauernchronik. — 10,20: Wettermeldungen, Tagesprogramm. — 11,20: Heute vor ... Jahren. — 11,55: Zeit und Wetter. — 12,00: Aus München: Mittagskonzert. Das Musikensemble. Tanz. — 12,00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Briefe. — 14,15: Aus Dresden: Musik nach Tisch. Die Dresdner Solistenvereinigung. — 15,15: Rundfunk. — 15,45: Die Erbfolgsübernahme. Theater Dr. Heinz Geise. — 16,00: Kurzweil am Nachmittage. Solisten: Gerhard Tuschoff (Sopran), Curt Mohr und Herbert Weidte (Altstimmen), Kapelle Otto Friede. Tanz. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17,50: Wissen und Fortschritt. — 18,00: Chronologie und Weltversteht. Prof. Dr. Josef Hopmann. — 18,20: Aus Dresden: Viederlandschaft. Musik: Elisabeth Hopmann (Alt), Johannes Schneider-Warfeld (Klavier). — 18,45: Daß, über ihr und? Rundbericht aus einem Segelfluggesamt. — 19,00: Abendnachrichten. — 19,10: Sternstunden und Glückchen. (Inbühnenspiele, Kufnahmen.) — 19,45: Opernabend und Glückchen. (Inbühnenspiele, Kufnahmen.)

19,45: Opernmeisterkonzert im Kraftfahrerbundpost 1937. Funkbericht vom 3. Tag. — 20,00: Reichsfunkhaus: Aus der Reichsfunkhaus, Berlin: Öffnung des Winterhilfswerkes 1937/38. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk. — 22,30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandfender

6,00: Gladienspiel, Morgenpost, Wetterbericht, anst. Kufnahmen. — 6,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Musikhaus der SA-Brigade 20. — 7,00: Nachrichten. — 10,00: Deutsches Volkstüm. Das Erbe im Blut. Eine Bauernchronik. — 10,20: Heutiger Rundfunk. — 11,15: Deutscher Semesterversicht. — 11,45: Artikel unter dem Mikroskop. Aus der Arbeit von Horstfang und Kistenbach, anst. Wetterbericht. — 12,00: Aus Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 12,45: Feuilleton Nachrichten. — 14,00: Kretzel — von zwei bis drei — 15,00: Wetter- und Verleserberichte, Programmhinweise. — 15,15: Aus neuen Kontinenten. Induktionskufnahmen. — 15,45: Rörge nach nicht ewig mit den Rindern! Glauberer über Erziehungsfragen. — 16,00: Funk am Nachmittage. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandbenders. In der Pause 17,00: Otto rettet seine Tiere. — 18,00: Virtuose Klaviermusik. — 18,20: Politische Stellungnahmen. — 18,40: Kufnahmen. — 18,50: Die Abenturel. — 19,00: Rennspruch. Wetterbericht und Kurznachrichten. — 19,10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandbenders. — 19,40: Reichsfunkhaus. Aus der Reichsfunkhaus, Berlin: Öffnung des Winterhilfswerkes 1937/38.

22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anst. Deutschlandfender. — 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Semesterversicht. — 23,00: Aus Königsberg: Tanz in der Nacht. Kapelle Erich Brühl.

Was wollen wir heute noch hören?

Rosette: 18,00: Hunter Violentkrans (Berlin). — 18,00: Vom Deutschen Volkstüm (Köln). — 19,10: Otto Hermann (Halle) (Berlin). — 19,10: Abendmusik (Hamburg). — 19,10: Russische Musik (Frankfurt). — 19,10: Musik am Abend (Köln). — 19,10: Ein bunter Strauß geliebter Vieder und Künstlerlieder (Sonderbrunnen). — 19,15: Was singt und tanzt (Stuttgart). — 21,20: Ghinelli-japanischer Abend (Strasbourg). — 22,00: Verbleib (Wien).

Verbleib: 19,10: Die persönliche Note (Wien). — 20,00: Um Witternach: 24,00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittagstisch
Kopel-Rubelantian, Kopsalat

Kopel-Rubelantian: 1/2 Rogramm Sandnubeln werden in Salzwasser gekocht. Inzwischen läßt man 1/2 Rogramm Mehl und schneidet sie in feine Streifen oder dünne Scheiben, die man mit Zitronensaft befeuchtet und einweicht. Dann läßt man eine weiche eine Lage der abgetropften Nudeln und der Mehl in eine gefüllte, feuerfeste Form, belegt die obere Hühnerschicht mit Butterfischchen, befeuchtet mit 1/4 Liter Magermilch, in die man ein Ei verquirlt hat, und läßt den Kufan 1/2 Stunde im heißen Ofen.

stalt

4. Oktober.
das 21-jährige
Kinder gebo-

er Scheuklin-
beden. Frei-
en nicht mehr
it einem Re-
lassen durch
dem regel-
etroffen. Es
ngelst, das
das sich nicht
ch ihre ver-
rüttelte, um

in Punda ent-
uglinge weit
ngarn wea.
Dann begann
e und schub-

regenden Ge-
ihre Beute
Beitler ver-
hr erhebliche
ein Krüppel-
doch davon,
Mittel der
sprechend die
ie hatten sich
chen und hei-

schritten von
er Sache nach,
den man nach
mit sich führte,
Jagd auf den

emacht
an nicht, das
st wird, zwei
werden. Erli-
entdeckte der
ebowffu. Man
das Mädchen
auf die Poli-

Feuer, wobei
einen Schuh
rteilt, die sie
inder, die an
aba hat selbst
erhalten wer-
und verträp-
uf der Suche
uppelte Kinder

en

ge, wurde in
g. Er wollte
umal wieder-
überschritten

nach Rom und
n dort wollte
ch in Messina
iltigsten Kind-

durch einen
e Gallin und
sich ebenfalls
nehr von sich
vermählt und
nfein ein zu-
ner Trennung
Angezicht ge-
yranen hatten
evoll bewahrt.

emittenschilder
Pizzetti ist
vermeintliche
eschlossen,
dieser Schöne
zwei Welten
des Bräuten-
nispringt ein
er darin ver-
ahbarer wird.

Deutschlands
eine im Real-
Seemetterbericht
Erich Hörschel

18.00: Vom
Reimbach Hotel
19.10: Musik-
auff. am Abend
her wieder und
het und Singet
id (Stradbur).

(urt).

stisch

In werden in
gramm Weibel
elsen, die man
fühl man ab-
Weibel in ein
et mit Butter-
an ein Öl ver-
ben Dien.



Raucher!

Schluß jetzt mit dem gedankenlosen „Paffen“, – diesem wahllos-mechanischen Drauflosrauchen, wie es die Nervosität der früheren Jahre mit sich gebracht hat!

Ein neues Zeitalter freudig-gesteigerten Lebensgefühls ist angebrochen! Wir haben neu sehen, neu denken und fühlen gelernt, – wir wollen nun auch neu, nämlich mit Sinn und Verstand – und mehr Genuß! – rauchen lernen!

Wir stehen heute am Beginn einer neuen Rauch-Epoche

– einer Epoche überlegt-genießenden, besseren Rauchens! Schon läßt sich eine immer stärker anwachsende Nachfrage nach Cigaretten höherer Preisklassen erkennen, die natürlich zum Teil eine Folge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage ist. Aber: wer geruhsam und »mit Verstand« raucht, wird auch ganz von selbst dahin kommen, für das gleiche Geld eher etwas weniger, jedenfalls aber besser zu rauchen!

Machen auch Sie bei sich selbst den guten Anfang: rauchen Sie heute einmal – langsam – Zug für Zug aufmerksam genießend – eine ATIKAH! Diese edle Cigarette, seit jeher Vorkämpferin gepflegter Rauchkultur, wird auch Ihnen zeigen, was besser rauchen heißt!

ATIKAH
SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK
In die neue Rauch-Epoche



Turnen Sport Wandern

Nr. 467 Seite 8

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 5. Oktober 1937

Wieder Schach-Weltmeisterschaft

Wieder einmal hält die gesamte Schachwelt den Atem an; heute beginnt im Haag der Weltkampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen dem Holländer Max Euwe und dem in Frankreich naturalisierten Russen Alexander Aljechin. Noch nie ist es einem entthronten Schachweltmeister gelungen, seinen Titel wiederzuerobern; Aljechin will es versuchen. Als er, seit dem mörderischen Zweikampf mit Capablanca in Buenos Aires 1927 Weltmeister, vor zwei Jahren gegen den fast zehn Jahre jüngeren Holländer antrat, glaubten wenige, daß er gewonnen sein würde, von der vertraglich ausbedungenen Möglichkeit eines Rückkampfes Gebrauch zu machen; er galt als klarer Favorit. Aber Euwe holte damals in einem kraftvollen Endspurt den anfänglichen Vorsprung seines Gegners auf und beendete am 15. Dezember 1935 den Kampf mit dem knappen Vorsprung von 9:8 Gewinnpartien bei 13 Remis als Weltmeister.

Auch der neue Kampf, der durch verschiedene holländische Städte führt, geht über 30 Partien; Euwe braucht ihn nur unentschieden zu halten, um seinen Titel weiterzuführen. Es spricht viel dafür, daß ihm das gelingen wird. Er ist jünger, gesünder — wenn auch Aljechin in den letzten Monaten ganz dem Alkohol und dem Nikotin entloset hat und sich körperlich in guter Verfassung befindet. Die Wetten, in denen Aljechin die Turniere, die er bestritt, mit souveräner Überlegenheit vor seinen Gegnern gewann, scheinen vorüber; sein abendmüder, mühsamer, mitunter sehr verwegener Spielstil, der die Gegner blendete und verwirrte, fand in neuerer Zeit öfters kein Paroli an fähigerer, ausgeglichener Methodik. Und darin liegt gerade Euwes Stärke,

die er noch dadurch betont, daß er jetzt bei dem Wiener Großmeister Grünfeld, einem der erfahrensten Theoretiker, trainiert hat. Inzwischen ist der Kampf so offen, daß man ihm mit dem Fidelein höchste Spannung entgegensehen kann.

Beide Spieler haben sich tüchtiger „Sekundanten“ verschert: Euwe des amerikanischen Meisters Fine, Aljechin des jungen Tiroloers Elisafese. Wettkampfleiter ist der Rektor unter den Schachgroßmeistern, der ewig junge Ungar Oza Maroca. Die Finanzierung mußte Aljechin sicherstellen; doch nimmt man schon jetzt an, daß für diesen Kampf ebenso wie für den ersten die Unkosten durch die Zuschauer-einnahmen mehr als gedeckt werden. In Holland ist ein Weltmeisterschaftskampf Euwes kein schlechtes „Geschäft“.

Staatssekretär Lewald aus dem Olympischen Komitee ausgeschieden

Ein Dankschreiben des Führers

Berlin, 4. Oktober.

Staatssekretär i. V. Dr. Lewald hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter seine Mitgliedschaft im Internationalen Olympischen Komitee niedergelegt. Der Führer und Reichskanzler hat Excellenz Lewald aus diesem Anlaß in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung für seine hohen Verdienste auf dem Gebiete des Sports ausgesprochen.

Severgnini fünf Meter vor Lohmann

Dem Rebrand auf der Berliner Clampusbahn wählten über 6000 Zuschauer bei Hauptnummer des Programms war der in einem Lauf über 100 Kilometer ausgetragene Große Preis von Deutschland, den der Italiener Severgnini mit nur fünf Meter Vorsprung gegen den Weltmeister Lohmann gewann. Nicht ganz so groß war der Abstand zwischen dem Zweiten und Dritten, denn der Berliner Saab beendete das Rennen nur drei Meter hinter Lohmann. Dritter wurde Saab mit 250 Meter, Fünfter Jiffand mit 300, Sechster Krewet mit 300 Meter zurück.

Hasselberg in Wien bezirgt

Auf der Wiener Stadions-Bahn kam es erneut zu der Begegnung zwischen den beiden Radomatenreitern von Teutoburg und Teutoburg, der zwei von drei Läufern gewann. Mit dem Namen Rene W. Federlin als Partner gewann Hasselberg auch noch das Zwei-Stunden-Rauschfahrereisen mit 81,2 Kilometer.

Syring lief 15-Kilometer-Rekord

Bei einer Veranstaltung des RZV Wittenberg unternahm Max Syring den angekündigten Versuch, den von seinem Klubkameraden Schindorf gehaltenen deutschen Rekord über 15 Kilometer zu verbessern, was ihm in einer Zeit von 47:38,8 gelang. Schindorfs Rekord stand auf 48:30.

Die Heeresmeisterschaften haben begonnen

Die vom Oberkommando des Heeres für die Zeit vom 4. bis 6. Oktober ausgeschriebenen Meisterschaften des Heeres und der Kriegsmarine im Kraftfahrzeugsport begannen am Montag im Wandlendorfer Gelände an, und zwar 90 Motorrad- und 100 Wagenfahrer. Sehr gut liefen die Wettrennen der Kriegsmarine. Um 9 Uhr war alles erledigt, und nun ging es zur ersten Tagesfahrt nach Halle. Unterwegs waren Sonderübungen im Entfernungsfahren und Zücheln zu erledigen. Der gegen Mittag einlaufende Regen erwiderte die Hitze und Orientierung außerordentlich. Viele Fahrer erlitten Nervenleiden und mussten dann wieder nachhause fahren. Während die Teilnehmer der Kriegsmarine in der Halle in kleinen Gruppen im Handstreich erledigt hatten, schloßen die Motorradfahrer mit dem Karabiner in der Hand. Viele Fahrzeuge liefen bereits am Montag Beschädigungen auf.

Gisela Mauermayer siebenfache Siegerin

Die deutsche Clampusfliegerin Gisela Mauermayer beteiligte sich am Sonntag an den Tiraler Wettbewerben in Innsbruck mit großem Erfolge. Sie wurde sechsmal Einzelmeisterin, und zwar über 100 Meter in 13,5 Sek., im Doppelwurf mit 1,45 Meter, im Weitwurf mit 3,21 Meter, im Zweerwurf mit 22,90 Meter, im Ringwurf mit 4,10 Meter. Gisela legte außerdem im Ringwurf mit 317 Punkten (100 Meter 100, Weitwurf 1,18, Ringwurf 12,10 Meter, Doppelwurf 1,15 Meter, Zweerwurf 32,90 Meter) und erhielt für ihr großartiges Abschneiden von der Stadt Innsbruck ein Ehrengeld.

Judomeisterschaften in Hamburg

Am Sonntag wurden die deutschen Judomeisterschaften in Hamburg vor einer großen Zuschauermenge beendet. Sehr erwartet, konnte die Reichshauptstadt mit seinem zahlreichen Publikum zahlreiche erste Plätze belegen. Die neuen Deutschen Meister sind: Nebengewicht: Zielmann (Damburg); 2. Freudhoff (Berlin); 3. Kuhn (Berlin); Leichtgewicht: Kirschner (Berlin); 2. Seban (Damburg); 3. Freiler (Damburg); Mittelgewicht: 1. Lehmann (Berlin); 2. Wittke (Dresden); 3. Becker (Berlin); Schwergewicht: 1. Doh (Berlin); 2. Gerson (Berlin); 3. Schindorf (Berlin); Schwergewicht: 1. Krumm (Berlin); 2. Siebold (Dresden); 3. Wittke (Dresden).

Alterklasse, Nebengewicht: Reichsleiter: 1. Weiß (Damburg); 2. Schöler (Frankfurt a. M.); Mittelgewicht: Reichsleiter: 1. Vorzel (Damburg); 2. Müller (Wien); Schwergewicht: Reichsleiter: 1. Siebold (Berlin); 2. Schindorf (Berlin); Schwergewicht: 1. Krumm (Berlin); 2. Siebold (Dresden); 3. Wittke (Dresden).

Sachsen gegen Ostpreußen verlegt

Das für 10. Oktober angelegte Reichsband- und Pokalfußspiel zwischen den Gaumeisterschaften von Sachsen und Ostpreußen kann wegen des Gauparteitages nicht in Tangzig stattfinden. Es wird nunmehr in Chemnitz, voraussichtlich auf dem Platz des FSB, zum Austrag gebracht.

Punktspiele der 2. Fußball-Kreisliga

1. Gruppe: TB Freital-Görlitz gegen Germania Osnabrück 0:7; Reinhardsdorf gegen TB Freital-Lauderitz 5:0. 2. Gruppe: TB Freital-Cella gegen TB Freital 2:1. 3. Gruppe: TB Dresden-Heidenau gegen TB Dresden 3:2.

Fußballergebnisse vom Sonntag

1. Klasse, Staffel B: John Gotta gegen 1932 30:17; Rößchen-Breda-Welt gegen John Gotta 36:15; Rößchen-Breda gegen 1932 30:20; Tgb. Dresden gegen 1932 29:27; Tgb. Dresden gegen

John Gotta 35:28. Männer über 33 Jahre: Straßenbahn gegen John Gotta 35:31, zweites Spiel 27:34, drittes Spiel 30:38; Straßenbahn gegen John Gotta 30:30, zweites Spiel 33:26; John Gotta gegen Friedrich 22:42, zweites Spiel 33:28. 1. Klasse über 40 Jahre: TB 2. gegen John Gotta 1, 28:35; TB 1. gegen John Gotta 33:21; TB 1. gegen TB 2, 30:24.

Alle Handballmeister spielen

Die Turngemeinde Dresden (Turner-Handballmeister 1935) veranstaltete am Sonntagabend ein Turnier der Teutoburger Straße ein Handballturnier gegen den TB 04 Freital (Sportler-Handballmeister 1935) bei dem beide Mannschaften in den gleichen Bedingungen wie vor 12 Jahren antraten. Die Turngemeinde blieb knapp mit 8:6 (4:3) bezirgt. Ein Kameradschaftabend im Klubheim der Turngemeinde beschloß das Wochenende nach 12 Jahren.

Tennisturnier in Meran

Am Sonntagabendmorgen wurden die beiden deutschen Spieler Köpfer-Ewald im Männerdoppel um den Waffelnpreis beim Tennisturnier in Meran von den Italienern Cuccinola-Toroni mit 6:2, 7:5, 6:8 aufgeschlagen. Im gemischten Doppel triumphierten Mathien-Cuccinola mit 6:0, 6:1 über Ayaletti-Sander-Bohls, und im Männer Einzel behielt der Cellerreiter Graf Bonarowski über den Dresdner Hans mit 6:0, 6:1 die Oberhand.

Europameister Nürnberg siegt durch k. o.

Internationale Boxkämpfe in Dresden

Der Staat des Österreichischen Mannschaftsmeisters, des Boxclubs Wieden (Wien) hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt, und so hatten es gegen 1930 Italiener gewonnen. Die des Reichs, nach dem beide Mannschaften in den gleichen Bedingungen wie vor 12 Jahren antraten. Die Turngemeinde blieb knapp mit 8:6 (4:3) bezirgt. Ein Kameradschaftabend im Klubheim der Turngemeinde beschloß das Wochenende nach 12 Jahren.

Die Kämpfe: Nach dem Einleitungsritual, in welchem im Jugendleichtgewicht Bürger (TB) den Dresdener Boxer nach Punkten schlug, begannen die Hauptkämpfe mit dem Mittelgewichtskämpfer, Niede (TB) gegen Hadenberger (Wien). Der Dresdner besand nicht, gegen den viel kleineren, aber beweglicheren Gegner seine größere Reichweite auszunutzen und verlor nach harter Gegenwehr klar nach Punkten. Im Leichtgewicht boxten Holzemier (TB) und Herrgans (Wien) anfangs recht hart. Holzemier verlor die immer wieder mit der Rechten entscheidend durchkommen, aber der Götter schied sich als sehr geschickt im Decken und Routen. Durch eine gute Schlußrunde reichte der TB, der an seine besten Tage erinnerte, ein Unentschieden. Beide (TB) hielt im Nebengewicht seinen Gegner Brüdner (Wien) überraschend gut in Schach. Der etwas einseitige Götter verlor sich gegen den technisch besseren Gegner erfolgreich im Boxkampf und schied dabei nach zwei Verzweigungen, so daß er für einen Sieg überhand nicht mehr in Frage kam. Beide Wettbewerber sind bei anderen Gelegenheiten erfüllt verlor nach Punkten, seinen Gegner im Mittelgewicht, Endhof (Wien), entscheidend zu belegen, war zu erwarten. Aber der Wiener verlor sich mit der linken Hand so geschickt und harte in der Endrunde so viel an Punkten auf, daß es noch zu einem gerechten Unentschieden kam. Einen besonders spannenden Verlauf nahm der Mittelgewichtskampf, Rona (Görlitz) gegen den langen Wiener Dorfl, einen der besten seiner Mannschaft, heimlich an. Verdrängte sich aber durch das enorme Tempo so, daß der Wiener von Titankampf ab noch zu einem Unentschieden auslösen konnte. Im Halbfliegengewicht nahm Ströbel (Wien), nur um auf dem Körper letzter zu kommen, fast alle schwereren Schwächeren von Ströbel (Wien) an den Kopf. Aber verzögert verzögerte man darauf, daß der Götter unter der Wirkung der schwereren Treffer zu Boden gehen würde. Im Gegenteile, der Richter wurde bis zum Ende einige Male ganz gefällig ermittelt, gewann aber einwandfrei nach Punkten. Zwischengewicht: Jährling (Dresden) boxte gegen Endhof (Wien) unentschieden; Mittelgewicht: Rona (Görlitz) boxte gegen Brüdner (Wien) nach Punkten; Leichtgewicht: Ströbel (Wien) boxte gegen Endhof (Wien) unentschieden; Halbfliegengewicht: Ströbel (Wien) gegen Rona (Wien) nach Punkten; Schwergewicht: Ströbel (Wien) verlor gegen Lechner (Wien) nach Punkten.

Der 9. Sieg von d'Oliveira

Zwei im laufenden Wettbewerb noch Unbesiegte eröffneten am Sonntag im Circus Warrasani die Kämpfe: Hans Schwarz jr., Berlin (118 Kilogramm), und Janing, Münster (108 Kilogramm). Der Deutsche hat sich sehr verbessert. Er lieferte dem Argentinier einen großen Kampf und sollte unent-



Aus: Presse-Bild-Zentrale

Die Helmkehr der Pamir-Flieger

Die Befragung der vier Wochen in Chotan festgehaltenen Pamir-Flieger bei der glücklichen Heimkehr auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof. Von links: Oberfunkmeister Kirchhoff, Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht

Nach 61 Spielen abgebrochen

Eine wahre Marathonschlacht lieferten sich die deutschen Tennisprofispieler D. Penkel und G. v. Cramm und die Amerikaner J. D. Hunter und G. H. Stinson. Einen wirklich nervenaufreibenden Kampf lieferten Berber, Cellerreiter (120 Kilogramm), und der Argentinier Petronio, Giland (115 Kilogramm). Schnell und abwechslungsreich in Stand und am Boden gingen die beiden Unbesiegten unentschieden über die ersten drei Runden. Beim ersten Satz des fünftägigen Wiederkampfes (120 Kilogramm) konnte der Kölner Kampf (108 Kilogramm) nur unglücklich gegen die fortläufige Überlegenheit seines Partners weichen. Er unterlag nach 7:30 Minuten einem Doppelnulz.

Große Spannung lag über dem Kampf während des Entscheidungssatzes des noch unbesiegten Portugiesen Manuel d'Almeida (117 Kilogramm) mit dem Tschechen Friderik (122 Kilogramm). Die zwei Athleten gingen zunächst sehr vorsichtig miteinander um. Aber die größere Kauder und Geschwindigkeit des Portugiesen war ausschlaggebend. Nach einer Gesamzeit von 30 Minuten antwortete d'Almeida auf einen Doppelnulz durch Schmetterball aus dem Stand und legte zum zweiten Male.

Im Entscheidungssatz gegen den Italiener Tavano (112 Kilogramm) gegen Eilber Ura, Tischtennis (118 Kilogramm), legte Ura nach einer Gesamzeit von 21 Minuten durch doppelten Schmetterball.

Fortsetzung des wegen Eintritts der Hitzeschläuche abgebrochenen Kampfes Grotowski, Polen, gegen Berber, Cellerreiter, Argentinier; Wolzmeister, Argentinien, gegen Deutsch, Danern, Argentinien, U.S.A., gegen Tsch., Damburg, Janing, Münster, gegen Eilber Ura, Tischtennis, Kujawa, Kujawa, Kujawa, gegen Friderik, Tischtennis. Ferner ein weiterer Entscheidungssatz: Hans Schwarz jr., Berlin, gegen Petronio, Argentinien.

Rennen vom 4. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Calvi-Cloak. 1. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Roth Ganda, 3. Haber, Tot.: 50:10, Platz: 21, 35, 34:10. Gänge: 1:5, 2. 2. Rennen: Ha Sand Granite II, Rosamund, Wilmann, Va Reire Sibane, Kuchl, Carlisl II, Volote, Arant, Rollre, Va Reire II. — 3. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 4. Rennen: Eline, Va Renomme, Va Normande, Tante Marie, Ulitz, Buene, Rufus Gerson, Eie d'Al, Va Gerarde, Gule, Gurlina. — 5. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 6. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 7. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 8. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 9. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2. 10. Rennen: 1. Wold (H. Robinson), 2. Wold, 3. Wold. Tot.: 20:10, Platz: 10, 15:10, Gänge: 5:5, 1:2.

Voraussagen für Dienstag, 5. Oktober

Gänge

1. Rennen: Ulitz, Wold, 2. Rennen: Wold, Va Reire, 3. Rennen: Wold, Va Reire, 4. Rennen: Wold, Va Reire, 5. Rennen: Wold, Va Reire, 6. Rennen: Wold, Va Reire.

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 5. Oktober 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 467 Seite 9

Eisen fürs Handwerk

Im Mittelpunkt der Hauptarbeits- tagung des Reichsverbandes der Eisen- und Metall-Industrie in Duisburg stand der Vortrag des Generaldirektors für die Eisen- und Stahl-Verwaltung im Reichsplan, Oberst v. Danneberg, über die Aufgaben der Eisen- und Stahlverwaltung.

Der Vortragende betonte u. a., die Verknappung der Eisenerzeugung, die be- reits seit Ende des Jahres 1936, die be- reits durch die Aufhebung des Vierjahresplans und die Aufgaben, die das Reich sonst noch stellen muß, bedingt. Die Hauptursache sei vielmehr das starke Anwachsen des mittelbaren Ver- brauchs. Die Kontingentierung sei eine absolute Notwendigkeit gewesen.

Bei nun für die Befriedigung der Haupt- verbräucher gefordert, so müsse jetzt doch der Frage der Ergänzung des laufenden Bedarfs für die Inlandindustrie der Betriebe, hauptsächlich des Handwerks, Beachtung geschenkt werden. Hier hat der General- direktor die Möglichkeit, bereits ein Kontingent auszuweisen, das unter der Verwaltung der Reichsgruppe Handwerk dort liegen soll, wo Hilfe besonders notwendig ist. Oberst v. Danneberg riefte dann einen Appell an die Großindustrie, die zur Zeit noch recht erhebliche Bestände an Halb- fabriката in der Produktion zu übernehmen. Hier seien Maßnahmen angeleitet, die eine Reduzierung der Lager zum Ziele haben. Auch müsse eine

Erhöhung der Schrottilieferung erreicht werden, wenn alles überflüssige tote Material dem Verwendungszweck zuzu- führen sei.

Der Redner begründete weiter die Zwangs- notwendigkeit, im Rahmen des Vierjahres- plans die Ausweitung der deutschen Erzeugung zu unterbinden. Wenn hier auch in den vergangenen Jahren manches geschehen sei, so habe es doch ge- litten, die gesamte deutsche Erzeugung unter eine einheitliche Führung zu stellen. Die Verbrauchsfrage müsse auf den wichti- gen Wirtschaftszweigen der Eisen- und Stahl-Industrie eine feste Grundlage haben. Aus diesen Gründen seien die Reichswerke Hermann Göring entstanden.

Hieraus sei eine Überproduktion an Eisen nicht zu befürchten.

Es werde selbst bei intensiver Durchführung der Planung der Reichswerke ein genügend auskömmlicher Ertrag abgabbar sein.

Mensch und Eisen

Im Rahmen der Jahrestagung der Reichsarbeiterschaft in der Reichs- arbeitsfront erhaltene Reichsarbeit- gemeinschaftsleiter fasste den Zeitungs- bericht der RAG über Eisen und Metall. Insofern wies vor allem darauf hin, daß die Lösung vieler Fälle in tatkräftiger gegen- seitiger Unterstützung mit den ausländischen Gruppen der gewerblichen Wirtschaft erfolgt sei. Die Aktion „Schutz und Sicherheit in den Betrieben der Eisen- und Metall- industrie“ habe einen sehr großen Erfolg gehabt.

Die „Deutsche Sozialordnung“ be- handelt die Arbeit, Reichssozialminister der RAG Eisen und Metall. Das neue Deutsche Strafrecht, so betonte er u. a., werde Angriffe auf die Arbeitskraft unter eine be- sondere Strafe stellen.

Der Schutz von Frauen und Jugendlichen werde im neuen Strafgesetzbuch besonders erweitert werden. Der Unternehmer habe den jugendlichen Arbeitskräften gegenüber hohe finanzielle Pflichten, die weit über eine bloße Entlohnung hinausgingen. Eine Tarifordnung, die zur Regelung der überbetrieblichen Arbeitsbedingungen ge- schaffen wurde, könne in jedem Fall immer nur Mindestbestimmungen enthalten. Im übrigen müsse betont werden, daß das Hauptgewicht nicht auf die Tarifordnun- gen, sondern auf die Betriebsordnung zu legen sei. Der Betriebsführer allein könne beurteilen, ob eine Bestimmung für seinen Betrieb wirtschaftlich tragbar sei, er könne vor allem auch alle Möglichkeiten überlegen, die er ausnutzen könne, um seiner Ver- pflichtung immer aufs neue zu bewahren, daß er tue, was er könne, um eine wahre Kamerad- schaft und ein unzerbrechliches Treueverhältnis aufzubauen.

Ferner wies der Referent auf die Wichtig- keit der im vorigen Jahre durchgeführten Aktion „Schutz der Arbeitskraft“ hin und kündigte an, daß in der Eisen- und Metallindustrie im kommenden Jahre im Rahmen einer weitgehenden Pflege der Arbeitskraft die besondere Sorge der deut- schen Frau und Mutter angewendet werde. In diesem Zusammenhang ging der Vortragende auch näher auf das Problem der Frauenarbeit ein. Frauenarbeit könne, wenn sie nicht eine überpolnische- bedingte Tarifordnung mit geringeren Ent- löhnen für Frauen verleihe, obwohl diese Frauen oft Männerarbeit verrichten müßten, nicht abgelehnt werden.

Die polnische Regierung hat bei einigen wich- tigen Positionen Arbeiterkontingente vorge- nommen, so unter anderem für verschiedene Tex- tilmaschinen und Apparate, für Güter- wagen und Waggon, für Eisen- und Stahl- bleche, Aluminiumbleche zur Verarbeitung in Flugzeugen, Aluminiumbleche mit einem Eisenhalt von über 20 v. H., sowie für einige Chemikalien.

Eintragungen ins Handelsregister

Neuregelungen für Zweigniederlassungen und Handelsregisterverfahren

Durch das Gesetz vom 10. August 1937 (RGBl. I S. 807) ist die Anmeldung und Ein- tragung von Zweigniederlassungen in das Handelsregister neu geregelt und das Ver- fahren in Handelsregisterverfahren vereinfacht worden. Die neuen Vorschriften treten mit dem 1. Oktober 1937 in Kraft.

Nach dem neu gefassten § 18 HGB ist die Errichtung einer Zweignieder- lassung von einem Einzelkaufmann oder einer juristischen Person beim Gericht der Hauptniederlassung, von einer Handelsgesell- schaft beim Gericht des Sitzes der Gesellschaft zur Eintragung in das Handelsregister des Gerichts der Zweigniederlassung anzu- melden. Das Gericht der Hauptnieder- lassung oder des Sitzes gibt dann die An- meldung mit einer beglaubigten Abschrift seiner Eintragungen, soweit sie nicht aus- schließlich die Verhältnisse anderer Nieder- lassungen betreffen, an das Gericht der Zweigniederlassung weiter.

Zweigniederlassungen und Unterschriften

Die gesetzlich vorgeschriebenen Unter- schriften sind zur Aufbewahrung beim Ge- richt der Zweigniederlassung zu setzen. Für die Unterschriften der Prokuristen gilt dies jedoch nur, soweit die Prokura nicht aus- schließlich auf den Betrieb einer anderen Niederlassung beschränkt ist. Ist der Firma für die Zweigniederlassung ein Zusatz bei- gegeben, so wird auch dieser vermerkt, jedoch nicht veröffentlicht.

Ist eine Zweigniederlassung in das Handels- register eingetragen, so müssen künftig alle Anmeldungen, die die Hauptniederlassung oder die Niederlassung am Sitz der Gesell- schaft oder die eingetragenen Zweignieder- lassungen betreffen, beim Gericht der Haupt- niederlassung oder des Sitzes bewirkt werden. Es sind so viele Exemplare einzureichen, wie Niederlassungen bestehen. Das Gericht der Hauptniederlassung oder des Sitzes teilt in der Bekanntmachung seiner Ein- tragung im „Deutschen Reichs- anzeiger“ mit, daß die gleiche Eintragung für die Zweigniederlassung bei den nament- lich zu nennenden Gerichten erfolgt wird. Die Gerichte der Zweignieder- lassungen haben dann die Eintragung ohne Nachprüfung in ihr Handelsregister zu übernehmen. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird die Eintragung im Handels- register der Zweigniederlassung nicht mehr bekanntgemacht, sondern lediglich in der örtlichen Zeitung.

Hauptlich im Ausland

Befindet sich die Hauptniederlassung eines Einzelkaufmanns oder einer juristischen Person oder der Sitz einer Handelsgesellschaft im Ausland, so müssen alle eine inländische Zweigniederlassung betreffenden An- meldungen, Bekanntmachungen, Eintragungen und Eintragungen bei dem Gericht erfolgen, in dessen Bezirk die Zweigniederlassung besteht. Im übrigen gelten für die Anmeldungen, Bekanntmachungen, Eintragungen und Eintragungen bei dem Gericht des Aus- ländes die Vorschriften für Haupt- niederlassungen oder Niederlassungen am Sitz der Gesellschaft (§ 18 HGB).

Wird die Hauptniederlassung eines Einzelkaufmanns oder einer juristischen Person oder der Sitz einer Handelsgesellschaft im Ausland verlegt, so ist dies beim Ge- richt der bisherigen Hauptniederlassung oder des bisherigen Sitzes der Gesellschaft anzu- melden.

Unterstützungspflicht für Registergericht

Auch die Anmeldung und Eintra- gung von juristischen Personen ist neu geregelt worden (Reinsetzung des § 38

HGB). Eine juristische Person, deren Ein- tragung in das Handelsregister mit Rücksicht auf den Gegenstand oder auf die Art und den Umfang ihres Gewerbetriebs zu erfolgen hat, ist von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes zur Eintragung anzu- melden. Der Anmeldung sind die Sa- gungen der juristischen Person und die Urkunden über die Bestellung des Vor- standes in Urchrift oder in beglaubigter Ab- schrift beizulegen.

Bei der Eintragung sind die Firma und der Sitz der juristischen Person, der Gegen- stand des Unternehmens und die Mitglieder des Vorstandes anzugeben. Besondere Be- stimmungen der Satzung über die Befug- nis des Vorstandes zur Vertretung der juristischen Person oder über die Befugnis des Unternehmens sind gleichfalls einzutragen. Die Errichtung einer Zweigniederlassung hat der Vorstand unter Befügung einer öffentlichen beglaubigten Abschrift der Satzung anzu- melden.

Endlich hat die Verordnung zur Ände- rung und Ergänzung des § 125 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 10. August 1937 (RGBl. I S. 800) die bisher landesrechtlich verschieden geregelte Unterhaltungsspflicht an- derer Behörden gegenüber den Registerebenen einheitlich ge- stellt. Danach haben die Gerichte, die Be- amten der Einstandsämtern, die Vollst-reckungs- und Gemeindefiskus sowie die Notare von den zu ihrer amtlichen Kenntnis gelangenden Fällen einer unrichtigen, unvollständigen oder unterlassenen Anmeldung zum Handels- register dem Registergericht Mitteilun- gen zu machen. Ferner sind nunmehr auch die Steuerbehörden den Registerebenen über die steuerlichen Verhältnisse von Kaufleuten oder Unter- nehmern, insbesondere auf dem Gebiet der Gewerbe- und Umsatzsteuer verpflichtet, so- weit diese zur Verhütung unrichtiger Ein- tragungen sowie zur Verichtigung und Ver- vollständigung des Handelsregisters benötigt wird.

Generalbereinigung im Handelsregister

Zu der neuen Handelsregisterverordnung, die eine Vereinfachung der Handels- registerbestimmungen für das ganze Reich bringt, hat der Reichsjustizminister jetzt Durchführungsbestimmungen er- lassen. Danach sind neue Handels- registerände vom 1. Oktober ab nur noch unter Verwendung der reichsein- heitlichen Muster anzulegen.

Der Minister regelt dann durch Richtlinien die Umschreibung des alten Handels- registers, das für die vielen Reichsteile je- weils verschieden gestaltet worden war. Die Umschreibung des Handelsregisters von unrichtigen und gegenstandslosen Ein- tragungen zu beseitigen. Jedes Registergericht hat nach näheren Bestimmungen des Ober- landesgerichtspräsidenten diesem bis zum 1. Juli 1938 über den Stand der Umschrei- bungsarbeiten Bericht zu erstatten. Die Oberlandesgerichtspräsidenten sind ermäch- tigt, ergänzende Bestimmungen für die Durchführung der Umschreibung zu er- lassen.

Deutsches Verkehrsabkommen mit Rumänien

Ein deutsch-rumänisches Zugverkehrsab- kommen wurde am Sonntag unterzeichnet.

Rückschlag im amerikanischen Spielwarengeschäft

Nachwirkungen auf den deutschen Spielzeugexport

Die amerikanische Spielzeugindustrie, die im laufenden Jahre bis Ende Juli ein sehr gutes Geschäft zu verzeichnen hatte und ihren Absatz in den ersten sieben Monaten gegen- über der gleichen Vorjahreszeit um nicht weniger als 20% steigern konnte, ist im August von einem scharfen Konjunkturrückschlag betroffen worden. Der Absatz blieb ganz erheblich hinter dem Vor- jahrsniveau zurück. Inzwischen hat sich allerdings wieder eine Geschäftsbelebung durchgesetzt, die aber den ursprünglich ge- legenen Hoffnungen doch nicht ganz entspricht. Der Septemberabsatz war nur um etwa 10% größer als im Vorjahre, so daß man jetzt für das ganze Jahr 1937 mit einem gegenüber dem Vorjahre bestenfalls um 15% gesteigerten Absatz rechnet.

Den im amerikanischen Spielwarengeschäft im August vorübergehend beobachteten schweren Konjunkturrückschlag hat übrigens auch die deutsche Spielzeugindustrie deutlich zu spüren bekommen. Die Ausfuhr deutschen Kinder- und Christbaumspielzeugs und Christbaumschmucks nach den Vereinigten Staaten, die sich im laufenden Jahre zunächst im Ver- gleich mit den Vorjahren weiter gebessert hatte, hielt sich im August weit unter dem Vorjahrsniveau.

Der Rückschlag im amerikanischen Geschäft macht sich, da die Vereinigten Staaten nach Großbritannien der wichtigste Absatzmarkt sind, auch im Rahmen des gesamten deutschen Spielzeugexports stark bemerkbar. Die Gesamtexporteure hatten in der ersten Hälfte dieses Jahres im Vergleich mit dem Vor- jahre eine Zunahme von 899 000 RM auf 9 515 000 RM und im Juli eine Steigerung von 2 877 000 RM auf 2 979 000 RM aufzu- weisen, während im August trotz eines guten Absatzes in Großbritannien ein Aus- fuhrrückgang von 4 670 000 RM auf 3 955 000 RM zu verzeichnen war.

Rohstoffversorgung der Wirk- und Strickindustrie

Auf einer zweitägigen Tagung der Fach- gruppe Wirtkeri und Strickeri teilte der Leiter der Fachgruppe, Kommerzienrat Hellfried, Reustadt a. d. Weinstraße, mit, daß sich die Umfänge in der Wirtkeri und Strickeri seit 1934 in einer auffallenden Entwicklung befinden. Sie konnten im Jahr 1936 um 12 v. H. gegenüber 1934 gesteigert werden.

Es sei kein Geheimnis, so erklärte der Fachgruppenleiter, daß in der Verfor- gungslage gewisse Schwierigkeiten be- stehen. Diese Schwierigkeiten konnten bisher überwunden werden und würden auch in Zukunft überwunden werden. Die steigende Erzeugung von Zellwolle und Kunst- seide bedingte auch in der Wirtkeri- und Strickeri-Industrie in zunehmendem Maße den Rückgang von Baumwolle und von aus- ländischer Wolle zu erleben. Im Vorder- grund der weiteren Aufgaben stehe die Stei- gerung der Ausfuhr sowie die erhöhte Versorgung der heimischen Bevölkerung mit den Artikeln des täglichen Bedarfs.

Die Tagung sprach dem Leiter der Fach- gruppe erneut einmütig ihr Vertrauen aus.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 4. Oktober

Schien es nach den ersten Kurzen zunächst, als ob sich eine Erholung durchzusetzen be- gänne, als sich die Erwartungen im Verlauf der Börse nicht. Unter dem Einfluß aus- gesprochener Geschäftskrisen bröckelten die Kurse mehr ab. Am Kassarentenmarkt konnte man vereinzelt noch kleine Anlageläufe beobach- ten. Provinzrenten lagen freundlich. Von 4,5 %igen Reichsschatzamtweisungen konnten 1936 bei lebhaftem Bedarf um 0,25 % auf 99,75 % heraufgehoben werden. Am Markt der Industrieobligationen sind Harbenbonds und Leopoldgrube mit Steigerung von je 0,5 % zu nennen. Am Wertschluß waren die Kurstafeln mehr mit Strichnotizen bedeckt. Vorden schlossen sich 164,75, Vereingigte Stahl- werke auf 117,975. Rückkehrer erhöhten sich un- wesentlich auf 182. Nachbörse blieb es still.

Am Markt der Einheitskurzen ge- handelten Bankaktien zeigte sich lebhaftes Interesse für Commerzbank und Deutsche Bank. Dresdner Bank verkehrte auf einem Stand von 114. Dem Vernehmen nach soll eine weitgehende Reprivatisierung des an anderer Stelle befindlichen Aktienpakets er- folgt sein. Deutsches-Aktienbank gewannen 9 RM. Von Depositenbanken fielen Deutsche Depositen mit + 2,25 % auf. Bei den In- dustrieaktien hatten Chemische Werke- Aktien mit + 6, Wertmindernde Berliner Wirt- keri mit + 4 und Wagnedburger Wirtkeri mit + 2,75 % die größten Abweichungen gegen den Sonntagsabend aufzuweisen.

Reprivatisierung der Dresdner Bank abgeschlossen

In der Ausschüttung der Dresdner Bank wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres 1937 bei weiter steigendem Um- satz sich recht befriedigend entwickelt haben. Das dritte Quartal zeigt das gleiche günstige Bild. Im Anschluß an das mit dem Reife wegen Abklärung der Abklärung getroffene Über- einkommen wurde festgestellt, daß die mit dieser Trans- aktion verbundene Überführung der Aktien an den Besitz des Reiches und der deutschen Gold- bank in Potsdam schließl. beendet ist.

Oktober 1937



...-Flieger ...-Kapitän Untucht

...brachen

...die deutschen ... und die Amerikaner ...

...sden

Amerikaner ...

...ber

Johnstone, 2. ...

...ber

Johnstone, 2. ...

5. Oktober

...-Bank ...

SLUB

Wir führen Wissen.

Familien-Nachrichten

Mitten aus schaffensfrohem Leben heraus rief der Herr meinen geliebten Mann, unseren herzengutesten Vater, lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann Albin Bruno Müller

Profurst der Fa. Feodor Burgmann, Dresden-Laubegau

nach kurzem Leiden in seinem 66. Lebensjahre heim.

In tiefster Schmerz
Marie Müller geb. Dertel
Wolfgang Müller
Rose-Marie Müller
Klma Müller geb. Müller
Ernst Müller
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, den 4. Oktober 1937,
Ripsdorfer Straße 187,
Schneitzstraße 86.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 7. Oktober, nachm. 1/2 Uhr auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Loschwitz. Freundschaftlich eingehende Blumenpenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

Unsere Liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Minna verw. Nicolaus

geb. Tohn

Ist am 3. Oktober nach langem und schwerem Leiden sanft entschlafen

In tiefer Trauer
Dr.-Ing. Arthur Nicolaus
Else Hempel geb. Nicolaus
Emmy Nicolaus geb. Pleß
Friedrich Hempel, Stud.-Rat
Werner Hempel, FhJ.-Uffs.

Bassale (New Jersey)
Dresden, Werderstraße 12

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, von der Halle des Johannis-Friedhofes, Loschwitz, aus statt

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung unseres geliebten Heimgegangenen

Herrn Clemens Bellmann

Marterer i. H.

und von allen Seiten gezeigte liebevolle Teilnahme an unserem großen Schmerz sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Dresden-Weißer Hirschg.,
im September 1937.

Nadele Bellmann geb. Ude
Theo Bellmann

Am Abend des Erntedankfestes erkrankte nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine herzengute Gattin

Frau Ida Börner geb. Schippe

im Alter von 68 Jahren.

Hainberg (Sa.), Reichenbach u. d. Eule, Berlin,
Zlmenau, Schmiedeberg (Geggeb.), am 4. Oktober 1937

In stiller Trauer
Mag. Börner
Familien Schippe, Gruha,
Sajewski und Börner

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofshalle in Hainberg aus statt.

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt:

Dresden: Josef Schöberl mit Gertrud Knuth, Freiberg. — Dresden: Heide Schöberl mit Karl Schöberl. — Dresden: Hans Schöberl mit Gertrud Schöberl. — Dresden: Hans Schöberl mit Gertrud Schöberl. — Dresden: Hans Schöberl mit Gertrud Schöberl.

Bekannt:

Dresden: Otto Schöberl mit Gertrud Knuth. — Dresden: Heide Schöberl mit Karl Schöberl. — Dresden: Hans Schöberl mit Gertrud Schöberl.

Verstorben:

Dresden: Wilhelm Schöberl mit Gertrud Knuth. — Dresden: Heide Schöberl mit Karl Schöberl. — Dresden: Hans Schöberl mit Gertrud Schöberl.

Geldmarkt:

Stiller Teilhaber (in) mit RM. 2000.— bei milder Liquidität u. sehr hohem Gewinnanteil sofort gef. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

Miet-Gesuche:

Suche zum 15. Okt. ein 2-3-Zimmer-Wohnung im Zentrum Dresdens. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

Geldmarkt:

Stiller Teilhaber (in) mit RM. 2000.— bei milder Liquidität u. sehr hohem Gewinnanteil sofort gef. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

Miet-Gesuche:

Suche zum 15. Okt. ein 2-3-Zimmer-Wohnung im Zentrum Dresdens. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

Geldmarkt:

Stiller Teilhaber (in) mit RM. 2000.— bei milder Liquidität u. sehr hohem Gewinnanteil sofort gef. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

Miet-Gesuche:

Suche zum 15. Okt. ein 2-3-Zimmer-Wohnung im Zentrum Dresdens. Off. nur z. Behr. u. Gm 961 a. S. 20.

SCHADEN

Kleine Risse sind oft der Ursprung bösen Schades. Werke und Werke gehen zugrunde, die bei guter Wartung noch lange zu erhalten wären. Erst recht aber soll sich der Mensch seinen eigenen Wert, seine Leistungskraft bewahren. Man kann mit



OKASA

seinem Körper lebenswichtige Hormone, das nervenstärkende Leucin u. auffrischende pflanzliche Stoffe zuführen, um vorzeitiges Altern zu bekämpfen und lebensfröh und tatkräftig zu bleiben. Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tbl. 9,50. Okasa-Silber 5. d. Mann. Gold f. d. Frau. Anwendung der Broschüre u. Gratisprobe versandt gegen 24 Pfg. für Porto. **O K A S A** BERLIN SW 27, Alte Jakobstraße 63

Gebr. Möbel

Fabrikrische Batterien

Bralla Straße 10
Königsplatz 10
Königsplatz 10

Baugenehmigungen

in der Woche vom 27. September bis 2. Oktober

Kaufmann: Röhler, 55b; Bauherr: Hugo...
Kaufmann: Röhler, 55b; Bauherr: Hugo...
Kaufmann: Röhler, 55b; Bauherr: Hugo...

Damen-Taschen

M. Bruno Thomass

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Unterricht

H. Koenecke u. Töchter

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Stellen-Angebote

Stille Sanftschneiderin

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Achtung!

Etwas Neues am

Pirnaischen Platz

Heute eröffnet!

Möbel-Ludewig

Im früheren Mohren-Automat

Die neuen Ausstellerräume in 3 Stockwerken

Hämorrhoiden

Andvall

Im früheren Mohren-Automat

Speisezimmer

345.-

Im früheren Mohren-Automat

Stellen-Angebote

Stille Sanftschneiderin

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Miet-Angebote

2 große, leere Zimmer

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Silbermünzen

Altallber - Altgold

Georg Schnaufer

Juwelier

Prager Str. 8, 1. Gen.-Bsch. II. 23242

Flaschen-schränke

Obsthorden
Kartoffelhorden

alle gängigen Größen

Gebrüder Göhler

Gruner Str. 16
Ecke Neue Gasse

Amtl. Bekanntmachungen

Kaufmann: Röhler, 55b; Bauherr: Hugo...

Stellen-Angebote

Stille Sanftschneiderin

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Miet-Angebote

2 große, leere Zimmer

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Stellen-Angebote

Stille Sanftschneiderin

König-Johann-Str. 10, T. 4199

Nach dem Riesenerfolg „Schweigen im Walde“ jetzt die Verfilmung der Operette von Ziehrer:



Ein Carl-Lamac-Film von Gustav Althoff mit 1000 Lustspiel-Situationen!



DIE Landstreicher

Das unvergessliche herrliche Walzerlied „Sei gepriesen, du lauschige Nacht“ erklingt hier wieder und feiert seine filmische Auferstehung.

Für Humor und Stimmung sorgen: PAUL HÖRBIGER, LUCIE ENGLISCH, RUDOLF PLATTE, GRETL THEIMER

Rudolf Carl / Warner Finck / Walter Grütters u. zum 1. Mal ERIKA DRUSOWITSCH die bekannte im Film: Operettensängerin

Wo. 4 6³⁰ 8³⁰ Uhr Bavarlawoche mit sämtlich. Aufnahmen v. Staatsbesuch Mussolinis

HEUTE DIENSTAG Ufa-Palast

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Assistenzarzt Dr. Kilder (1000 Dollar Lösegeld)



Die abenteuerliche Geschichte eines Arztes Ein Paramountfilm in deutscher Sprache mit

J. Mac Grea Barbara Stanwyck

Schonungslos werden hier die Zustände der New Yorker Unterwelt aufgezeichnet!

„Ring frei“ Der unerhört dramatische Boxkampf-Film HEUSER-WITT Ein Kampf in 8 Runden von nie gezeigter Wucht

Heute Dienstag In der Fox-Woche sämtliche Aufnahmen vom Staatsbesuch Mussolinis

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Hotel Europahof Täglich (außer Montags) TANZ-TEE abends Im behaglichen Hotelrestaurant KONZERT UND TANZ

HOTEL BELLEVUE DRESDEN Donnerstag, den 7. Okt., 18 Uhr und 20 Uhr MODENSCHAU KATJA BRUUS, Leipzig zeigt die neuesten Modelle für Reise, Straße, Sport u. Gesellschaft unt. Beteilig. erster Dresdner Firmen

Die auf der Ausstellung Garten und Heim ausgestellten Gartenmöbel werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben Runge & Co., Osnabrück Vertretung Dresden

Gebiß 14 Zähne, bestes Material innerhalb eines Tages 30.- RM. Fachmännische Beratung W. Grünberg (ehemaliger Zahnarzt) Dresden-A., Räcknitzstr. 1

Zur Eröffnung am 5. Oktober bitten Young und Lilo Neue Winterstuben Seestraße 7 - Rot-weiße Außenbeleuchtung Mittwochs und Sonnabends Lange Nacht

Ringkämpfe Weltmeisterschaft 1937 (Schwergewicht) Sarrasanengebäude täglich ab 10 Uhr durchgehend geöffnet

Dampfschiff-Hotel Heute Blasewitz Dienstag 4 Uhr Tanz-TEE 8 Uhr Gesellschaftstanz

Wir liefern alle einschlägigen Druckarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe, Modern, schnell, preiswert

Wir liefern alle einschlägigen Druckarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe, Modern, schnell, preiswert

Wir liefern alle einschlägigen Druckarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe, Modern, schnell, preiswert

Alle tanzen, singen mit, sind lustig! Neue Winterstuben Seestraße 7 - Rot-weiße Außenbeleuchtung Mittwochs und Sonnabends Lange Nacht

Regina 3 Uhr Täglich Polizeistunde

Sächsische Staatstheater Opernhaus Anrecht B Der Großadmiral

Theater des Volkes städtisches Theater am Albertplatz 1/8 Der Kampf mit dem Teufelwurm

Komödienhaus Gastspiel Friedr. O. Fischer: Der Ministerpräsident

Schauspielhaus Anrecht B Emilia Galotti Trauerspiel v. Lessing

Am 2. Oktober, den 6. Oktober 1937 verbilligte Herbstkonzertfahrt in die Sächsische Schweiz

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern 12.1: 4, 6.15, 8.30, 10.45

Off-Gesellschaft, Schöneberg Straße 73: So weit geht die Welt nicht, mit Jos. Schmal, Ute Engelke

Off-Gesellschaft, Schöneberg Straße 73: So weit geht die Welt nicht, mit Jos. Schmal, Ute Engelke

Off-Gesellschaft, Schöneberg Straße 73: So weit geht die Welt nicht, mit Jos. Schmal, Ute Engelke

Off-Gesellschaft, Schöneberg Straße 73: So weit geht die Welt nicht, mit Jos. Schmal, Ute Engelke

Off-Gesellschaft, Schöneberg Straße 73: So weit geht die Welt nicht, mit Jos. Schmal, Ute Engelke

Abend-... 600... Wie... (Kornafel, Die Wahl... deutsch)... Grund... meinden in... rober aufgelöst... Gemeindevor... sich um „F... rierung entfiel... für das gefamte... Nach vor ei... Realisation allgem... Jahre zu teine... Wenn nun die... it, so ist das an... schen sogenann... aierungstellen... der Plan, die... zuführen, aber... Wahlen in drei... Charakter“ der... seine politische... des Altpräsident... bereitungsberei... das Interesse für... dah einige Zeit... wahlen neuer i... den letzten Tage... aufgearbeiten, G... daß in drei Abt... wählt wird.

Sowjet... Von 3,1 auf... Die Haupt... ausführliche An... hand 1 in dem... gemacht. In dieser „Spanien“ a... Ausfuhr dahin... 1936, also bis zu... anherzordentlich... Hubel (1 Neuer... diese Riffer in de... auf nicht wenige... andere, als die... einmischung“ die... wirtschlichen Spani... Diese Statist... Einzelstände... Sowjetunion de... b. Ein... Der deutsche... in Sevilla da... das Heim der... Cuervo de... Bürgermeister v... Piano erwiderte... Nachmittag empf... Franco stiftet... Am Jahres... der Generalfin... dem er als hoch... dienste den „Gra... hat. Das Ent... die durch ein... kind in roter Pa... lichen Könige... Balance Spani... ten spanische... worden ist. De... und Romtura... Eltern oder Wed... In der Ein... Franco darauf... die altheitliche... der spanischen...